Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badisches Volksecho. 1946-1950
# 1950

102 (4.5.1950)

Visual Library

BADISCHES

# VOLKSECHO

Verlag: Badische Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H., Mannheim, S 3, 10, Fernruf Nr. 432 60. Redaktion: Mannheim, S 3, 10, Fernruf Nr. 432 60. Chefredakteur: Willy Grimm. Vertriebsfilialen: Mannheim-Neckarstadt, Mittelstraße 38, Ruf Nr. 509 35, Heidelberg, Röhrbacher Str. 13—15, Ruf 3421/25—01, Karlsruhe, Amalienstraße 69 Ruf 4023, Pforzheim, Westl. 77, Ruf 2596, Weinheim, Hauptstr. 88, Ruf 2419.

Volkszeitung für Baden

Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis DM 2,30 einschl. Trägerlohn. Bei Postzustellung DM 2,05 zuz. DM —,54 Zustellgebühr. Bankverbindung: Allg. Bankgesellschaft Mannheim, Kto.-Nr. 14 77, Städt. Sparkasse Mannheim, Kto.-Nr. 227. Postscheckamt Karlsruhe, Kto.-Nr. 429 39. Anzeigenpreis: Anzeigenpreisliste 3. Anzeigen werden entgegengenommen in Mannheim, S 3, 10, Ruf 432 60, und in den Vertriebsfilialen.

Jahrgang 5 / Nr. 102 — Donnerstag, 4. Mai 1950 — 1. Maiwoche — Preis 15 Pfg.

## Auch im Mai mit aller Kraft

### für die Unterschriftensammlung

**Auf der Landesfriedenskonferenz von Württemberg-Baden wurde vom Mannheimer Friedenskomitee bekanntgegeben, daß in Mannheim Stadt und Land die Zahl der Unterschriften die 32 000-Grenze überschritten haben.**

**Eine junge Friedensfreundin in Heidelberg-Pfaffengrund hat bis zum 29. April allein 560 Unterschriften für den Frieden gesammelt.**

**Einer der jüngsten Kämpfer für den Frieden, der 11jährige Willi Gebert, hat in Kochendorf in fünf Stunden 69 Unterschriften für den Frieden gesammelt.**

# Befreit die Menschheit von der Geißel des Krieges

## Verband der Deutschen Presse fordert Verbot der Atomwaffe und werbende Arbeit für die Unterschriften-Sammlung

**Berlin. (EB.) Der Zentralvorstand des Verbandes der deutschen Presse richtete an seine Mitglieder und die gesamte Oeffentlichkeit einen Aufruf, in dem es heißt:**

**„Der Verband der deutschen Presse ruft die gesamte Oeffentlichkeit auf, die Presse in ihrer aufklärenden und werbenden Arbeit für die Unterschriftensammlung zum absoluten Verbot der Atomwaffe mit allen Kräften zu unterstützen.**

**Der Verband versichert allen westdeutschen Kollegen und Freunden, die ihrer demokratischen Rechte und ihrer persönlichen Freiheit von den Westmächten beraubt wurden, seiner vollsten Solidarität.**

**Der Aufruf schließt: „Vorwärts für die endgültige Befreiung der Menschheit von der Geißel des Krieges und der dauernden Bedrohung des Friedens der Welt durch eine Handvoll imperialistischer Monopolkapitalisten und ihrer Handlanger!"**

## Hamburger Friedenskongreß billigt Stockholmer Beschlüsse

**Hamburg** (EB). 1038 Delegierte aus allen Schichten der Hamburger Bevölkerung bekundeten im überfüllten Theater des Gewerkschaftshauses ihren Friedenswillen. Der stürmische Beifall, der die Rede des Präsidenten des gesamtdeutschen Komitees der Kämpfer für den Frieden, Arnold Zweig, immer wieder unterbrach, bewies, daß die Hamburger Bevölkerung begriffen hat, worum es geht.

Der Vertreter des Aktionskomitees gegen die Remilitarisierung in Westdeutschland, Burandt, überbrachte im Namen von sieben internationalen Friedensorganisationen dem Kongreß herzliche Grüße.

In einer einstimmig angenommenen Entschließung bekannte sich der Kongreß zu den Beschlüssen des Stockholmer Weltfriedenskongresses.

Die Hamburger Bürgerschaft und den Senat ersuchte der Kongreß, sich bei der Besatzungsmacht dafür einzusetzen, daß die heute noch für Kriegszwecke benutzten Betriebe und Werkstätten dem deutschen Volke für die Friedensproduktion zurückgegeben werden.

### Kriegsbeschädigte gegen Kriegsvorbereitung

**Koblenz.** (dpa) Der Vorstand des Verbandes der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner von Rheinland-Pfalz wandte sich am Dienstag im Namen seiner 80 000 Mitglieder gegen einen neuen Krieg und eine Remilitarisierung Deutschlands. In einer Entschließung heißt es, die Kriegsbeschädigten fühlen sich besonders verpflichtet, vor einer neuen Völkervernichtung zu warnen, weil sie am besten wüßten, was es bedeute, die Folgen eines Krieges zu tragen. Der Verband appelliert an alle Deutschen, jede Form der Remilitarisierung abzulehnen.

### Lokomotivführer-Streik in Finnland

**Helsinski.** In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch begann in Finnland der angekündigte Lokomotivführer-Streik. Bereits abends konnten die Fernzüge nicht mehr verkehren. Um Mitternacht wurde auch der Lokalzug-Verkehr stillgelegt. Die Lokomotivführer kämpfen um eine Erhöhung ihrer Pension auf 66 Prozent des letzten Gehaltes vor der Pensionierung.

Die finnische Regierung versucht den Streik der Lokomotivführer dadurch zu brechen, daß sie Dienstverpflichtungen durchführt.

### Argentiniens Häfen liegen still

**Buenos Aires.** Die argentinischen Hafenarbeiter traten in einen dreitägigen Streik. Sie protestieren damit gegen Verzögerungen bei der Regelung ihrer Arbeitsbedingungen. Der Ausstand wird alle argentinischen Häfen weitgehend lahmlegen. Lediglich Fährschiffe und die staatlichen Oeltanker werden verkehren. Das Ministerium für Arbeit und Wohlfahrt hat sich nachdrücklich gegen den Streik ausgesprochen. (Nach Reuter)

### IRK fordert Atomwaffen-Verbot

**Genf.** Das Internationale Komitee des Genfer Roten Kreuzes hat an die Regierungen von 62 Staaten appelliert, alle Schritte zu einer Einigung über das Verbot von Atomwaffen zu unternehmen, wurde in Genf am Dienstag bekanntgegeben. (Nach Reuter.)

### Ungarn-Deutsche wandern zurück

**Freilassing.** (dpa). Im südostbayerischen Grenzgebiet wird eine sich verstärkende Rückwanderung der Ungarn-Deutschen in Richtung Salzburg und Wien beobachtet. Die Ungarn-Deutschen gehen familienweise oder in kleinen Gruppen heimlich über die Grenze, um sich bei der ungarischen Gesandtschaft in Wien zur Heimkehr zu melden. Es handelt sich meistens um Bauern. Was sie hier im Westen erleben mußten, hat sie trotz aller Hetzpropaganda nicht abhalten können in der Volksdemokratie Ungarn ihre Lebensexistenz und Zukunft zu suchen.

## Terror unter westlicher „Freiheit"

### In Südafrika 13 Eingeborene getötet — Wieder italienische Landarbeiter ermordet

**Johannesburg.** Die südafrikanische Freiheitsbewegung macht die Regierung Malan für die 13 am 1. Mai getöteten Eingeborenen im Gebiet Witwatersrand bei Johannesburg verantwortlich. Mit Gewalt hat die Regierung Malan versucht, Kundgebungen der Eingeborenen am 1. Mai zu unterdrücken und deshalb rücksichtslos auf friedlich Demonstrierende geschossen.

### Proteststreik in ganz Italien

**Rom.** (EB.). Der italienische Gewerkschaftsbund hat als Protest gegen die neuerliche Ermordung von zwei Landarbeitern in dem Abruzzendorf Celano, sowie der Verwundung von weiteren zwölf zu einem halbstündigen Proteststreik in ganz Italien aufgerufen.

Am vergangenen Sonntag warteten vor dem Arbeitsamt in Celano 300 bis 400 Landarbeiter auf Arbeit, als die Polizei gegen sie vorging. Die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch, wollte aber hinterher nur in die Luft oder in den Boden geschossen haben. Währenddem sich der Vorgang abspielte, gaben bewaffnete Angestellte des Fürsten Tolonia gezielte Schüsse ab, denen zwei Tote und zwölf Verletzte zum Opfer fielen.

Unter den Opfern waren einige Mitglieder der sozialistischen Partei. Ihr Vorsitzender Nenni, erklärte, sich jedem Protest gegen den feigen Mord an friedlichen Arbeitern anzuschließen. Im Gebiet der Abruzzen ist vom Allgemeinen Gewerkschaftsverband ein 24stündiger Generalstreik ausgerufen worden.

### Pro-forma-Verurteilung Grazianis

**Rom.** Der 68jährige Exmarschall Graziani, der letzte Prominente aus der faschistischen Aera, wurde am Dienstag in Rom von einem Militärgericht wegen Zusammenarbeit mit den Deutschen zu 19 Jahren Gefängnis verurteilt. 13 Jahre und 8 Monate der Strafe sollen Graziani aber erlassen werden. Da er sich bereits seit über 4 Jahren im Gefängnis befindet, hat er nur noch 14 Monate insgesamt zu verbüßen. (Reuter)

## Erhöhung der westeuropäischen Rüstungs-Ausgaben

### Forderung der USA an ihre Vasallen

**Washington.** (EB und Reuter). Auf der am 15. Mai in London beginnenden Tagung der westlichen Außenminister soll der USA-Außenminister Acheson von den Atlantikpakt-Staaten eine Steigerung ihrer Ausgaben für Kriegsrüstung fordern. Insgesamt wurden im letzten Jahr von den zwölf Nordatlantikpakt-Staaten 20,147 Milliarden Dollar zu „Verteidigungszwecken", wie sie es nennen, ausgegeben. 14,268 Milliarden haben davon die USA finanziert und auch auf diesem Wege die Atlantikpakt-Staaten zu amerikanischen Söldnern gemacht.

### Frankreichs schmutziger Krieg nicht zu gewinnen

**Paris.** (EB). Auf der Londoner Konferenz der drei westlichen Außenminister ist es u. a. ein Ziel der französischen Regierung zur Weiterführung ihres „schmutzigen Krieges" in Indochina die USA zur weitgehendsten Hilfeleistung zu verpflichten. Bei dieser Gelegenheit wird zugegeben, daß Frankreich ohne diese Unterstützung Indochina nicht gegen die nationale Freiheitsbewegung Vietminh zu behaupten in der Lage ist.

## Machtvolles Deutschlandtreffen der Jugend nächstes Ziel

Die Hauptlosungen der diesjährigen Maifeiern galten in der ganzen Welt der Verteidigung des Friedens. Im Saargebiet ist das Bekenntnis eines wesentlichen Teils der Kundgebungsteilnehmer zu Deutschland von der dem französischen Imperialismus hörigen Polizei der CVP - SP - Regierung Hoffmann mit einem Angriff beantwortet worden, der sich auch gegen die schwarz-rot-goldene Fahne, die Fahne der Deutschen Demokratischen Republik, richtete. Mehrere deutsche Arbeiterfunktionäre, unter ihnen der 1. Sekretäre des Landesvorstandes Saar der KPD, Fritz Nickolay, wurden verhaftet. Hier wurde der Zusammenhang des Kampfes für den Frieden mit dem Kampf für ein einiges, einheitliches, unabhängiges demokratisches Deutschland in sinnfälliger Weise dem ganzen deutschen Volke und der Welt gezeigt.

Den Beschlüssen der Stockholmer Tagung des Ständigen Komitees des Weltfriedenskongresses, die Atombombe zu ächten und die Regierung, die sie zuerst anwendet für verbrecherisch zu erklären, galten die Landesfriedenskongresse in Hamburg und in Stuttgart am Samstag. Nicht nur die große Zahl der Delegierten auf diesen Kongressen zeugt von ihrem Werte. Noch mehr tritt ihre Bedeutung in Erscheinung durch den großen Anteil von jungen Menschen und von Frauen an ihnen. Neben den Vertretern, die von Betrieben delegiert worden waren, hatten hervorragende Persönlichkeiten des Geisteslebens Platz genommen. In Hamburg war es der große deutsche Schriftsteller Arnold Zweig. In Stuttgart sprach mit großer Ueberzeugungskraft die Witwe des deutschen Gelehrten und Hochschullehrers Harnack, die Mutter eines Sohnes, der als echter Widerstandskämpfer von der Hitlerjustiz gemeuchelt worden ist. Der Aufruf der aus der SPD ausgeschlossenen Stadträtin Frau Neideck an die Frauen, um die Männer und Söhne eine Kette zu bilden, damit keiner hindurch kann in den Krieg, muß tiefsten Widerhall überall im Volke finden.

Noch nämlich ist die Zahl derer groß, die nicht sehen wie nahe der Krieg ist, wie groß die Gefahr ist, in der die ganze Welt, in der besonders unser deutsches Vaterland schwebt. Desto größer ist die Verpflichtung all derer, denen bewußt geworden ist was auf dem Spiele steht. Wer in einer Fabrik Kriegsmaterial für eine imperialistische Macht herstellt, der muß wissen, daß er sein eigenes Grab, das Grab seiner Frau und seiner Kinder schaufelt. „Wenn ich's nicht mache, dann macht es ein anderer", darf es nicht heißen. „Wenn ich's nicht mache, dann leiste ich einen großen Beitrag in der Verteidigung des Friedens, dann gebe ich anderen ein großes Beispiel", so zu denken und entsprechend zu handeln, das ist richtig, so kann unserem Volk, so kann der Welt der Frieden gerettet werden. Andere Länder geben hervorragende Beispiele im Kampfe gegen den Krieg in den Fabriken, in den Häfen, auf den Eisenbahnen. Wer Waffen und anderes Kriegsmaterial transportiert, wer es herstellt, der fällt seinen Kameraden, die in dem Kampf um die Verteidigung des Friedens in vorderster Front stehen, in den Rücken.

Da, wo es darauf ankommt die entscheidenden Schläge gegen die Vorbereitung zum Kriege zu führen, werden die Friedenskämpfer desto erfolgreicher sein, je klarer und bewußt sich die Stimmung im Volke gegen den Krieg ausdrückt, je breitere Schichten sie erfaßt. Deshalb ist die aufrüttelnde Kampagne der Unterschriftensammlung für die Aechtung der Atombombe mit noch größerer Energie, als sie bisher auf sie verwandt wurde, fortzusetzen.

Die Jugend muß Bannerträger im Kampf für die Verteidigung des Friedens sein, damit sie nicht im Interesse der imperialistischen Mächte hingeschlachtet werde. Im Dienste einer Massenmobilmachung für die Verteidigung des Friedens steht das Deutschlandtreffen der Jugend zu Pfingsten in Berlin. Es steht im Zeichen des Kampfes um die Schaffung einer einheitlichen unabhängigen deutschen demokratischen Republik. Deshalb sind die Höllenhunde der imperialistischen Propaganda gegen es losgelassen. Aber deshalb gerade muß es zu einem überwältigenden Erfolg werden. Deshalb müssen neuen Energien von ihm ausstrahlen, die unsere ganze deutsche Jugend zur siegreichen Verteidigung des Friedens befähigen, die sie befähigen, die ältere Generation in diesem Kampfe mitzureißen, damit schließlich und endlich der Erfolg gesichert, daß unserem Volke der Friede gesichert sei.

I. H.

## Im Streiflicht gesehen

### Hunde-Protestmarsch droht in Karlsruhe

**Karlsruhe.** Die Hundebesitzer in Karlsruhe wollen mit ihren Hunden einen Protestmarsch zum Rathaus veranstalten, wenn die Stadtverwaltung die Hundesteuer nicht erheblich herabsetzt. In einer Versammlung der Hundebesitzer am Wochenende wurde darauf hingewiesen, daß Karlsruhe mit 72 Mark im Jahr die höchste Hundesteuer im südwestdeutschen Raum erhebt. In Mannheim und Stuttgart zahle man 60, in München und Augsburg nur 30 Mark jährlich.

### Prozeß gegen früheren Kommandeur der „Hermann-Göring-Division"

**Florenz.** In Florenz beginnt in Kürze ein Prozeß gegen den früheren Kommandeur der „Hermann-Göring-Division", Wilhelm Schmalz. Der ehemalige Generalleutnant ist angeklagt, die Erschießung von 429 Italienern befohlen zu haben.

### Blumendiebstahl in Höhe von 200 000 Francs

**Paris.** Die Pariser Einbrecher haben erneut ihre Findigkeit bewiesen. Nach dem nassen und verhagelten Frühling hatten Maiglöckchen in der französischen Hauptstadt Seltenheitswert. In der Nacht zum Montag wurden daraufhin aus einer großen Pariser Blumenhandlung Maiglöckchen im Gesamtwert von 200 000 Francs gestohlen.

### Sieben Tote bei Gehöftbrand

**Annaberg** (Erzgebirge). (dpa.) Bei einem Gehöftbrand in der Gemeinde Dörfel im Kreis Annaberg im Erzgebirge kamen vor einigen Tagen Menschen, darunter drei Kinder, ums Leben. Das Feuer griff so schnell um sich, daß sich die Bewohner des Hauses nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Drei Menschen konnten sich durch einen Sprung aus dem Fenster retten.

### Trauerzug bei Bozen von unbekanntem Flugzeug beschossen

**Trient** (dpa). Ein Trauerzug in dem kleinen Bergdorf Ruffreit in der Nähe von Bozen wurde am Sonnabend von einem Flugzeug aus mit Maschinengewehren beschossen. Die Teilnehmer des Trauerzuges liefen in Panik auseinander. Opfer sind nicht zu beklagen. Die Dächer mehrerer Häuser wurden durch die Geschosse durchschlagen. Die Herkunft der Maschine, die meherre Feuerstöße abgab, ist nicht bekannt. Das Flugzeug verschwand hinter den Bergen. (Nach Reuter.)

### Fünf Flugzeugabstürze in den USA

**New York.** Bei fünf Flugzeugabstürzen kamen am Sonntag in den USA vierzehn Personen ums Leben. Die sechsköpfige Besatzung eines Mitschellbombers verunglückte tödlich, als der Bomber in Lexanon (Illinois) an einen Baum stieß. Weitere acht Personen fanden beim Absturz von insgesamt vier kleineren Privatflugzeugen den Tod.

### Britisches Nur-Flügel-Flugzeug verunglückt

**Basingstoke** (Hampshire). Das dritte und letzte britische Nur-Flügel-Düsenflugzeug vom Typ TH 108 explodierte am Sonntag in der Luft in der Nähe von Basingstoke in Hampshire. Der Pilot kam dabei ums Leben.

Die erste dieser Maschinen stürzte bei einem Versuchsflug ins Meer. Sie hatte angeblich eine Geschwindigkeit von 1250 Stundenkilometer erreicht. Die zweite stürzte über dem Lande ab, während die dritte am Sonntag kurz nach dem Start brennend zu Boden stürzte. (Nach Reuter.)

## Joliot-Curie

Als eine Kriegserklärung, gegen die Friedenskämpfer in der weiten Welt gerichtet, muß die Amtsenthebung von Joliot-Curie betrachtet werden. Und dem Märchen von der abendländischen Kultur, die es zu retten gelte, ist durch sie ein schwerer Schlag versetzt worden. Wie viele Menschen so erlesenen Geistes, so hoher Kultur, wie Joliot-Curie sie verkörpert, gibt es denn in dem gelobten Abendland?

Erst 35 Jahre alt war Joliot-Curie, als er 1935, zusammen mit seiner Frau Irene Curie, Tochter der Entdeckerin des Radiums, den Nobelpreis, zu jener Zeit die höchste Auszeichnung für Männer und Frauen der Wissenschaft, erhielt.

Heiß liebt er sein Vaterland Frankreich. Schweres Wasser, ein wichtiger Stoff zur Gewinnung von Atomkraft, ist in seinem Besitz. Er rettet es 1940 vor Hitler als dieser in Frankreich einbricht. Von da ab steht er als Widerstandskämpfer in vorderster Front.

Seine wissenschaftliche Leistung, seine Verdienste im Befreiungskampf des leidenden französischen Volkes sind so groß, daß

### Jeder junge Deutsche fährt zum Deutschlandtreffen Auf nach Berlin!

ihm die Anerkennung nicht versagt bleiben kann. Er ist Ehrendoktor mehrerer ausländischer Universitäten; er ist Kommandeur der Ehrenlegion, d. h. der höchste französische Orden ist ihm verliehen, desgleichen das Kriegskreuz mit Palmen. Er ist der rechte Mann, als Kommissar für Atomenergie die Atomforschung in Frankreich zu leiten.

Joliot-Curie, der mit so reichen Gaben des Geistes und des Charakters ausgestattete Mensch begreift es: die Wissenschaft muß sich mit der einzig fortschrittlichen Klasse in unserer Gesellschaft verbinden! Der Platz des Wissenschaftlers ist an der Seite der Arbeiterklasse, ist in den Reihen der Kommunistischen Partei. Dort kämpft der wahre Patriot am wirksamsten für sein Vaterland. Und deshalb ist Joliot-Curie Mitglied der Kommunistischen Partei Frankreichs geworden. Und deshalb ist Joliot-Curie auch ein wirklicher Internationalist geworden.

Weil er als Atomforscher ersten Ranges die Millionen Menschen vernichtende Wirkung der Atombombe und der Wasserstoffbombe kennt, weil er ein wirklicher Patriot und ein wirklicher Internationalist ist, deshalb haßt er den Krieg, deshalb verteidigt er mit der großen Kraft seines Geistes den Frieden. Die Kämpfer für den Frieden haben ihn zum Präsidenten des Weltfriedenskongresses gewählt, dessen ständiges Komitee kürzlich auf seiner Tagung in Stockholm die Aechtung der Atombombe und die Verurteilung derjenigen Regierung, die sie als erste anwendet, als Kriegsverbrecher, beschlossen hat.

In Frankreich ist es nicht zum ersten Mal, daß ein hervorragender Geist die Reaktion bekämpft und daß er deshalb von ihr verfolgt wird. Der große Dichter Victor Hugo mußte um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts sein Vaterland verlassen wegen seines Widerstandes gegen Louis Bonaparte, der im Staatsstreich die zweite Republik erdrosselte. Erst nachdem 1870 das dritte Kaiserreich gestürzt war, konnte Victor Hugo die Heimat wieder betreten, wo das Volk ihn glänzend feierte.

bot der Schluß der 59. Sitzung des Bundes-

Emile Zola, mußte zu Beginn dieses Jahrhunderts vorübergehend aus Frankreich fortgehen, nachdem er seine „J' accuse", sein „Ich klage an" in die Welt hinausgerufen hatte. Die Schuldigen, die Verräter im Generalstab der französischen Armee, Reaktionäre, mit der Reaktion versippt, hatten den unschuldigen Dreifuß verurteilt und auf die Teufelsinsel geschickt, wobei sie eine Welle des Antisemitismus entfachten. Im Pantheon, wo Frankreichs Große ruhen, ist Zola beigesetzt.

Heute hat im Gegensatz zur Zeit vor fünfzig und vor hundert Jahren Frankreich seine große Kommunistische Partei, der die Masse des Volkes ins Lager des Fortschritts gefolgt ist. Und deshalb wird die Hexenjagd, die von Wallstreet aus jetzt in Frankreich betrieben wird, nicht die von ihren Urhebern gewünschte Wirkung haben.

Wir in Deutschland aber und in Westdeutschland insbesondere, erfüllen unsere große Verpflichtung gegenüber Joliot-Curie, dem großen Kämpfer für den Frieden, indem wir jetzt, in diesem Augenblick, die unter seiner Leitung beschlossene Aktion, die Unterschriftensammlung zur Aechtung der Atombombe, mit aller Kraft, mit größter Hingabe, erfolgreich weiter- und zu Ende führen: denn sie ist eine Mobilmachung von Millionen zum Kampfe für die Verteidigung des Friedens.

I. H.

### Heimkehrer-Transporte

**Göttingen.** Im April haben 3470 ehemalige deutsche Kriegsgefangene aus der Sowjetunion das Lager Friedland bei Göttingen auf dem Weg in das britische Besatzungsgebiet passiert. In der gleichen Zeit registrierte das Heimkehrerlager Hof-Moschendorf 1750 Heimkehrer.

Am Dienstag trafen mehr als 1000 ehemalige Kriegsgefangene in zwei Transporten im Lager Friedland ein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

## Was für einen „Frieden" meinen sie?

Während man sich im Separatstaat des Dr. Adenauer und des Monopolismus immer stärker bemüht, den Kampf um den Frieden und um die nationale Einheit und Unabhängigkeit Deutschlands als „Radikalismus" zu verdächtigen und die KPD für „verfassungswidrig" zu erklären, entwickeln sich die faschistischen Organisationen ungestört. Unter anderem soll der Stahlhelm, einst SA-Reserve II, wiedergegründet werden, ein „Verband ehemaliger Berufssoldaten" unter dem General Pape wurde bereits gegründet und der Antisemitismus, ein wesentlicher Bestandteil des Faschismus, treibt überall in Westdeutschland seine üblen Blüten. Schändung jüdischer Friedhöfe sind an der Tagesordnung. Sogar antisemitische Plakate können, wie es in Offenbach geschah, schon wieder hergestellt und geklebt werden. Antisemitische Demonstrationen im Rahmen einer öffentlichen Gerichtsverhandlung in Hamburg versucht man sogar, wie es der sozialdemokratische Bürgermeister Brauer tat, den Kommunisten in die Schuhe zu schieben, um die Nazis selbst zu entlasten.

Was man aber eigentlich vor hat, und wohin der Weg führt, den man so planvoll unter den Fittichen dessen, was man „westliche Demokratie" nennt, in Westdeutschland beschritten hat, das zeigen die Vorgänge, die sich in Frankfurt anläßlich einer Versammlung der „Deutschen Union" des Herrn Feitenhansl zugetragen haben. Mit Gummiknüppeln und mit auf den Mann dressierten Schäferhunden ging man gegen unbewaffnete Demonstranten vor, die es den Faschisten nicht noch einmal erlauben wollten, mit demagogischen Phrasen und Versprechungen die Menschen zu verdummen und in das Lager des Faschismus und des Krieges, in das Lager des blutigen Terrors und der Gaskammern zu ziehen. Sie haben sch geschlagen, die hier beteiligten Frankfurter Polizisten, wie man sich auch damals schlug als man den Weg frei machte für Adolf Hitler. Damals zogen SS, Stahlhelm, SA und andere „Frontkämpferverbände" in den Kampf gegen die Arbeiter und mit Unterstützung des angeblich „demokratischen" Staatsapparates, vor allem der Justiz und der Polizei, schlugen sie die demokratisch gesinnten Männer und Frauen nieder.

Soweit sind sie also heute schon wieder, die faschistischen Organisationen, daß die Polzei sie schützt, die „demokratische" und „unpolitische". Man schafft den bisher „Unterirdischen" die Möglichkeit, daß sie sich „legale" Organisationen schaffen können. Dahinter stehen die „Bruderschaft" der unterirdisch arbeitenden Generalität, „Odessa", die unterirdische Vereinigung der SS, und „Katakombe Scheinwerfer", die bisher illegale Vereinigung von Aktivisten der NSDAP. Illegal und legal haben sie in Westdeutschland ihre Positionen bezogen. Ueberall, in den öffentlichen Verwaltungen, in den Kommandostellen der Wirtschaft, in der bürgerlichen Presse, in der Justiz, in der Polizei, sitzen die alten Herren. Entsprechend ihrem Einfluß stehen die alten Nazis auch in Bonn in hohem Ansehen. Die Politik, die in Bonn betrieben wird, fördert den Faschismus, und richtet sich gegen die „stärkste, antifaschistische Kraft, die KPD, die man verbieten möchte.

Darum malen sie ein rotes Schreckgespenst an die Wand; und schreien laut: „Seht dort auf die Wand, was uns droht, wenn . . ." und verraten dann hinter seinem Rücken das deutsche Volk und seinen Kampf um die gesamtdeutsche demokratische Republik und um den Frieden. In einer wirklichen Demokratie und in einem friedliebenden Deutschland hätte der Neo-Faschismus keine Möglichkeiten zur Entwicklung mehr und darum wird der Kampf für die Verteidigung des Friedens als „kommunistisch" verschrien.

Die CDU beteuerte, für den Frieden zu sein, aber nicht für den „bolschewistischen". Schumachers rechter SPD-Parteivorstand ist „auch" für den Frieden, aber nicht für einen „kommunistischen". Um zu erkennen, wie der Friede beschaffen sein muß, für den sie sind, braucht man sich nur umzusehen in Westdeutschland, all die Dinge, die hier durchgeführt werden zur Förderung des Faschismus und zur Remilitarisierung, das ist ihr „Friede".

Die Wiedergeburt des Antisemitismus, die wachsende Bedrohung des Volkes durch den Neo-Faschismus, die Einschränkung und teilweise Beseitigung der demokratischen Rechte des deutschen Volkes, die Drosselung unseres Wirtschaftsaufbaues durch Demontage und Ausfuhrverbote, die Spaltung unseres Vaterlandes, der Ausbau des Separatstaates der Adenauer und Schumacher zur Rüstungsbasis, Kriegsvorbereitungen, ein Milliarden-Steuergeschenk an die Reichen, Arbeitslosigkeit für Millionen, keine Lehrstellen für die Jugend, Brotpreiserhöhung und die Propaganda für ein „deutsches Kontingent in einer europäischen Armee" — das alles und noch viel mehr, das ist ihr „Friede", ihr imperialistischer „Friede".

Mit „Deutschland über alles", Stahlhelm und anderen militärischen Symbolen steht die Reaktion in Westdeutschland gegen das Volk. Wer unter irgendwelchen Ausreden den Frieden ablehnt, etwa, weil er „kommunistisch" ist, der hilft den Krieg vorbereiten. Das Volk aber will den Frieden, die Einheit Deutschlands, den Abzug der Besatzungstruppen. Es wird seinen Willen durchsetzen im Kampf gegen die westdeutsche Reaktion, zu der die rechten Sozialdemokraten wie Brauer, ebenso gehören, wie Feitenhansl und Dr. Adenauer.

Abgeordneter Walter Fisch (KPD) vor dem Bundestag:

# Rüstungsproduktion aufgedeckt

### Sensationelle Enthüllungen über die Waffenproduktion in Westdeutschland / SPD-Fraktion deckt Adenauer

„Ich möchte nur einige wenige Tatsachen hier erwähnen, die uns zur Einreichung des Antrages auf ein Gesetz, das die Herstellung von Waffen und Waffenteilen verbietet, das die Einfuhr von Kriegsmaterial und solchem Material, das zur Herstellung von Waffen verwendet werden kann, verbietet, und das schließlich die Beförderung jeder Art von Kriegsmaterial innerhalb des Bundesgebietes verbietet, veranlaßt haben", erklärte Walter **Fisch** (KPD) vor dem Bundestag am Donnerstag.

„Zuerst möchte ich von einigen Beispielen auf westdeutschem Boden sprechen: In den Flugzeugwerken Blohm u. Voß in Hamburg, die unter britischer Regie stehen, werden seit einiger Zeit Panzer montiert, Ersatzteile werden bereits im Werk hergestellt, die Einfuhr von Einzelteilen aus England wird immer mehr eingeschränkt und durch deutsche Produktion ersetzt. Bei der Firma Schmieding in Köln werden Kompressoren für Langstreckenflugzeuge hergestellt. Bei den deutschen Metallwerken in Altena Patronenhülsen für Handfeuerwaffen. Ein Metallwerk in Neuß stellt in besonders abgetrennten Räumen, deren Belegschaft über ihre Tätigkeit zum Schweigen verpflichtet ist, Spezialschrauben her. Eine Solinger Fallschirmfirma wurde bereits gefragt, ob sie wieder einen größeren Auftrag übernehmen könne. Die Firma Börkey in Hagen stellt umfangreiches Kriegsmaterial her, darunter meterhohe Stacheldrahtringe usw., die nach Hannover, nach Hamburg, nach Köln und in das Moselgebiet transportiert werden.

**In Koblenz werden Panzer gebaut**

In Worms wird die dortige Munitionsanstalt wieder hergerichtet. In Stockstadt am Rhein wird die Produktion von Gewehrständern wieder aufgenommen. In der Concordia-Hütte in Koblenz werden Panzergehäuse gebaut. Bei der Firma Hilgers in Rheinbröhl ist die Produktion von Pontons für die französische Armee aufgenommen.

Es ist bekannt, daß in letzter Zeit umfangreiche Transporte von Panzern mittlerer Größe bis zu 45 Tonnen im Hafen von Bremerhaven gelöscht worden sind. Es ist bekannt, daß die ehemaligen Munitionszubereitungsanlagen in Lübberstedt wieder hergestellt wurden und daß dort eine große Anzahl junger deutscher Menschen, die durch deutsche Stellen aus dem Ruhrgebiet und aus Niedersachsen dorthin geworben worden sind, für die Entladung an Kränen für schweres Gut ausgebildet werden. Es ist bekannt, Nordenham vor einigen Wochen schwere Vergiftungserscheinungen vorgekommen sind daß im Hafen von Brake in der letzten Zeit umfangreiche Verstärkungen an den Hafenanlagen vorgenommen und schwere Betonladungen hingesetzt werden, um umfangreiche Ausladungen von schwerem Material sicherzustellen. Zu diesem Zweck werden auch zwei neue Kräne errichtet, die ausschließlich für die Entladung von schweren Panzern bestimmt sind.

**Riesenmunitionslager in Kaiserslautern**

Soll ich Ihnen weiter schildern, was sich auf Flugplätzen in der amerikanischen und französischen Zone in der letzten Zeit abgespielt hat? Soll man das Beispiel des von Wiesbaden aufgestiegenen Marinebombers hier besonders behandeln, von dem jeder weiß, daß er in einer unerhörten Weise den Frieden gefährdet hat?

Meine Damen und Herren! Sie wissen, daß hier in der britischen Zone im Teutoburger Wald und in der Lüneburger Heide Dutzende von Ortschaften geräumt werden mußten, um Platz zu machen für die Errichtung von Manöverplätzen, von Bombenabwurfplätzen usw. Sie kennen die Explosinoskatastrophe von Prüm. Sie wissen, daß es sich hier um neu angeliefertes amerikanisches Sprengstoffmaterial handelte, und daß in Kaiserslautern ähnliche Riesenlager modernster Munition in besonderen Anlagen unter amerikanischer Bewachung stehen. Es gibt ähnliche militärische Anlagen der Amerikaner in der französischen Zone im Hunrück, die für die deutsche Zivilbevölkerung und sogar für Angehörige der französischen Besatzungsmacht hermetisch abgeschlossen sind.

**Regierung Adenauers ist verantwortlich**

Wollen Sie an diesen Dingen vorübergehen, ohne die Regierung aufzufordern, klar vor dem Volk zu bekennen, was hier geschieht? Ich möchte die Regierung fragen, ob sie von diesen Dingen nichts weiß oder wissen will? Wir haben ein Interesse daran, daß dem ganzen deutschen Volk diese Dinge bekannt werden und daß die Presse darüber berichtet. Wir wollen das, weil wir um das Leben von Millionen Menschen besorgt sind.

E geht uns darum, die Verantwortung der Regierung klarzustellen. Wir fordern sie auf, alles auf deutschem Boden zu unternehmen, um diesem Treiben ein Ende zu setzen. Und wenn sie es nicht will, weil sie dazu befohlen ist, dieses Treiben zu fördern und zu unterstützen, dann werden wir unseren Appell an die Massen des Volkes richten. Sie werden stärker sein als die Regierung. Sie werden ein neues Kriegsrüsten zu verhindern wissen!

**Wir klagen an . . .**

Wir klagen die Regierung Adenauer an, daß sie die Bildung einer Söldnerarmee unter amerikanischem Oberbefehl fördert. Daß sie die Hilfsdienste deutscher Menschen, Hilfsdienste mit deutschen Materialien den imperialistischen Kriegsplänen zur Verfügung stellt. Wir klagen sie an, daß sie ihre Zustimmung zur Errichtung einer „toten Zone" entlang der Zonengrenze nach der Deutschen Demokratischen Republik hin gegeben hat, daß sie ihre Zustimmung zur Zerstörung von Watenstedt gegeben hat, weil die Imperialisten an der Eristenz leistungsfähiger Betriebe in dieser toten Zone nicht interessiert sind. Wir klagen die Regierung der Konspiration mit nazistischen Generalen an! Darum haben wir im Namen der Millionen deutscher Mütter, die ein neues Völkergemetzel verhindern wollen, im Namen der Jugend und im Namen der Millionen von Kriegsopfer unseren Antrag eingebracht."

Vizepräsident Dr. Carlo **Schmidt** (SPD): „Ich entziehe Ihnen das Wort!"

Abgeordneter Dr. **Mommer** (bis vor kurzem Referent im „Deutschen Friedensbüro" in Stuttgart) beantragte im Namen der SPD, über diesen Antrag „zur Tagesordnung" überzugehen und rettete damit die Millionärs-Regierung Adenauer vor einer klaren Stellungnahme zur Remilitarisierung im separaten Bonner Weststaat.

**Deine Unterschrift für den Frieden**

# Marshallplan ein Instrument der Kriegsvorbereitung

Die noch übrig gebliebenen Illusionen über den Marshallplan schwinden auch bei den Imperialisten selbst immer mehr dahin. Enttäuscht und resigniert stellte die reaktionäre „New York Times" am 23. April 1950 fest:

„Es wurde allgemein angenommen, daß der Marshallplan es Westeuropa ermöglichen würde, bis zum Jahre 1952 wirtschaftlich auf eigenen Füßen zu stehen und aufzuhören, den Vereinigten Staaten wirtschaftliche oder politische Kopfschmerzen zu bereiten. Diese Annahme war gefährlich übertrieben wie eine Reihe andere Argumente, mit denen man den Marshallplan dem Kongreß schmackhaft machte. Eines davon bestand darin, daß der Plan zur Einheit Westeuropas und zu seinem wirtschaftlichen Zusammenschluß beitragen würde. Einige amerikanische Beamte haben seither den Gebrauch dieser irreführenden Worte schwer bereut."

Dies ist aber noch nicht alles. Angesichts der täglich wachsenden Lasten, die den Völkern Westeuropas durch den Marshallplan auferlegt werden, fällt es den Demagogen immer schwerer, das Märchen von der amerikanischen Mildtätigkeit zu erzählen. Plötzlich entdeckte das offiziöse Blatt des französischen Außenministers „Le Monde" am 18. April 1950, daß

„das Ziel des Marshallplanes, die wirtschaftliche Wiederaufrichtung Europas, und das des Atlantikpaktes, seine militärische Organisation, sich gegenseitig widersprechen. Letzteres kann nur unter großen finanziellen Opfern bei einer Verminderung des Lebensstandards der Völker verwirklicht werden."

Derselbe Gedanke kommt auch in dem bereits zitierten Artikel der „New York Times" in folgenden Worten zum Ausdruck:

„Demnach hat der ‚kalte Krieg' Europa zwei sich widersprechende Aufgaben auferlegt. Washington hat Europa mehr als zwei Jahre lang erzählt, daß man sich mit der wirtschaftlichen Erholung beeilen solle, da nach 1952 keine Dollars mehr zur Verfügung stehen werden. In den letzten Monaten hat man aber Europa gesagt, daß es einen Teil seiner Hilfsmittel in Geld, Rohstoffen und Arbeitskräften für die Verteidigung abzweigen soll."

Die Sprachrohre der amerikanischen Kriegspartei tun so, als ob der Marshallplan und der Atlantikpakt verschiedene Ziele verfolgen, während doch schon immer klar war, daß beide zusammengehören und der Marshallplan nur ein Mittel war, um zunächst die westeuropäische Wirtschaft in einem solchen Maße von den amerikanischen Monopolen abhängig zu machen, daß sie ihren Kriegsplänen dienstbar gemacht werden können. Die „New York Times" glaubt aber auch, daß jetzt das Gift der amerikanischen Propaganda in Westeuropa schon tief genug eingedrungen ist, daß die Verkleidung als „wirtschaftliche Aufbauhilfe", die noch vor zwei Jahren bei der Verkündung des Marshallplanes unbedingt notwendig war, heute schon fallengelassen werden kann. Das Blatt schreibt,

„daß die ausgiebigen Pläne und Kalkulationen im Anschluß an den Marshallplan und die alleinige Annahme von Bedürfnissen der Friedenswirtschaft bald beseitigt werden müßten, falls nach 1952 nicht ein neuer Marshallplan aufgezogen würde, ein Marshallplan, der zwar immer noch ein Instrument im ‚kalten Krieg' darstellen würde (damit ist offen zugegeben, daß schon der erste Marshallplan ein Mittel der Kriegsvorbereitung ist, SID), aber diesmal kein wirtschaftliches, sondern ein militärisches Instrument wäre . . . Demnach, so argumentieren Europäer, sollte man diese beiden Faktoren in denselben Zusammenhang bringen. Dieser Zusammenhang, behauptet man, ist der Atlantikpakt, nicht der Marshallplan."

Das sind recht offene Worte, die deutlich genug zeigen, wie weit die Kriegsvorbereitungen der Imperialisten bereits gediehen sind. Sie sind ein Alarmzeichen, das alle Friedenskämpfer zur äußersten Wachsamkeit mahnt.

F. U.

# Kundgebung für Deutschland in Saarbrücken

### Vorsitzender der einzigen deutschen Partei der Saar, Fritz Nickolay, verhaftet

**Saarbrücken (nach dpa). Als der Gewerkschaftszug zum 1. Mai das Gebäude der auf vier Wochen verbotenen einzigen deutschen Zeitung an der Saar, der kommunistischen „Neue Zeit" passierte, entfalteten Teilnehmer rote und schwarz-rot-goldene Fahnen. Transparente mit Losungen für die Einheit Deutschlands wurden entrollt. Auf dem Gebäude der Zeitung wehte die schwarz-rot-goldene und die blaue Fahne der FDJ.**

Polizisten der Regierung Hoffmann stürzten sich auf die Demonstranten und entrissen ihnen die Fahnen. Auf dem Kundgebungsplatz selbst wurde der für den Saar-Separatismus sprechende Redner dauernd von Zwischenrufen unterbrochen. Die Polizei blockierte daraufhin die Tribüne. Die Rede jedoch ging auch weiterhin in Zwischenrufen für die Einheit Deutschlands und gegen die Verschacherung der Saargruben unter.

**Hoffmanns Unterdrückung an der Saar**

**Saarbrücken (nach dpa). Die von der gewaltigen Demonstration für die Einheit Deutschlands auf der Mai-Kundgebung in Saarbrücken aufs äußerste betroffene Regierung an der Saar ließ den 1. Vorsitzenden der Kommunistischen Partei, Fritz Nickolay, und verschiedene andere politische Funktionäre festnehmen.**

# 15 Jahre Zuchthaus für Herwegen

### Urteile im Dessauer Prozeß — Gerechte Strafen für Verbrechen am Volk

**Dessau. (EB.).** Wegen Verbrechens gegen den Befehl 160 der sowjetischen Militäradministration in Deutschland über die Abwehr von Sabotagehandlungen am demokratischen Aufbau verurteilte das Oberste Gericht der Deutschen Demokratischen Republik im Dessauer Konzernverbrecher-Prozeß die Angeklagten Herwegen und Brundert zu je 15 Jahren Zuchthaus.

Die Angeklagten Müller und Kaatz erhielten 12 Jahre Zuchthtus, Simon 4 Jahre Zuchthaus, Heil 8 Jahre Zuchthaus, Pauli 7 Jahre Zuchthaus, Scharf 2 Jahre Zuchthaus. Der Angeklagte Methfeesel wurde in Abwesenheit zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Mit diesen Urteilen schloß sich das Gericht vollinhaltlich den Strafanträgen des Generalstaatsanwaltes Dr. Melsheimer, an. Die Angeklagten haben die Kosten des Verfahrens im vollen Umfang zu tragen. Als einzigem Angeklagten wird dem Beschuldigten Scharf die seit dem 28. Oktober 1949 erlittene Untersuchungshaft angerechnet.

## Jakob Kaiser gesteht

**Bonn.** In einer Mitteilung für die Presse bestätigt der Kriegsminister gegen die Deutsche Demokratische Republik, Jakob Kaiser, die Anklagen gegen die Wirtschaftssaboteure im Dessauer Prozeß. In Kaisers Erklärung heißt es, daß die Angeklagten von Dessau den zur Deutschen Continental Gas-Gesellschaft gehörenden Firmen „die in Westdeutschland gelegen sind, seinerzeit ihre zufällig in der Sowjetunion befindlichen Vermögenswerte überlassen haben." Genau das, was Kaiser feststellte, die Verschiebung von Vermögenswerten des enteigneten Konzerns an sogenannte Tochtergesellschaften in Westdeutschland, wurde den Herwegen, Brundert usw. zur Last gelegt.

## Kriegsopfer erkennen an

**Bonn.** Aus Rheinbrohl erhielt die Bundestagsfraktion der KPD einen anerkennenden Brief der dortigen Ortsgruppe des Verbandes der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner. In dem Schreiben, in dem sich die Kameraden für die Aufklärung über die Vorgänge in Bonn bedanken, heißt es: „Es war für mich schon immer klar, welche Partei die Interessen der Kriegsbeschädigten in allen Angelegenheiten vertritt." Weiter wird um Material über die Versorgung der Kriegsopfer in der Deutschen Demokratischen Republik und die Haltung des Landesverbandes des VDK im Bundestag gebeten. In einer gleichzeitig übersandten Resolution verlangen die Kriegsopfer von Rheinbrohl die bevorzugte Verabschiedung des schon lange angekündigten einheitlichen Bundesversorgungsgesetzes.

## Schutz der lernenden Jugend beantragt

**Bonn.** Immer größer wird die Zahl der jungen Menschen, die nach Beendigung ihrer Lehr- oder Anlernzeit trotz niedrigster Lohnsätze keine Arbeitsstelle erhalten. Trotzdem sie arbeitslos werden, erhalten sie keine Arbeitslosenunterstützung, weil aufgrund der zur Zeit geltenden Bestimmungen für Lehrlinge und Anlernlinge Versicherungsfreiheit in Bezug auf die Arbeitslosenversicherung besteht. Der Anteil der jungen Menschen an der Gesamtzahl der Arbeitslosen beträgt heute bereits 14 v. H. Es gibt keinerlei Anzeichen, die darauf hindeuten, daß sich dieser Prozentsatz in den nächsten Jahren verringert. Um zu verhindern, daß diese jungen Menschen ihren Eltern oder den Wohlfahrts- und Fürsorgeämtern zur Last fallen, beantragt die KD-Fraktion des Bundestages, das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 dahingehend zu ändern, daß die Versicherungsfreiheit der Lehrlinge und Anlernlinge 26 Wochen vor Ablauf ihres Lehr- und Anlernverhältnisses erlischt. Bekanntlich entsteht ein Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung erst nach einer Beitragszahlung von 26 Wochen. Mit diesem Antrag entspricht die KPD-Fraktion einem vielfach vorgebrachten Verlangen der gewerkschaftlichen Organisationen.

# Zum Internationalen Kindertag

### Von Lola Strüwe

Auf ihrer Ratstagung in Moskau beschloß die Internationale demokratische Frauenföderation die Lage der Kinder in der ganzen Welt zu untersuchen und am 1. Juni jedes Jahres einen Internationalen Kindertag, den „Tag des Kindes" zu begehen. Die Weltföderation der demokratischen Jugend und die Internationale Föderation der Lehrer haben sich diesem Beschluß angeschlossen.

Werfen wir einen kurzen Blick auf Amerika. In diesem „reichsten" Lande der kapitalistischen Welt sieht der Haushaltsplan 50 Prozent für reine Militärausgaben, 5,7 Prozent für Wohlfahrt und 0,69 Prozent für Erziehungswesen vor. Wenn man daran denkt, daß es in den USA 4 Millionen Arbeitslose und 10 Millionen Kurzarbeiter gibt, dann kann man sich vorstellen, mit welchen Gefühlen die Eltern ihre Kinder aufwachsen sehen und welche Zukunftsaussichten sie haben.

800 Millionen Pfund Sterling betragen jährlich in England die Staatsausgaben für Rüstungen und 234 Millionen Pfund die Militärausgaben für die Kolonien, aber viele der Menschen, die die Schätze dieses Landes aus der Erde holen und ihr ganzes Leben lang in den Fabriken arbeiten, leben in Elendsquartieren, und die Zahl ihrer Kinder, die schon im Säuglingsalter sterben, geht in die Zehntausende.

Noch schrecklicher ist das Los der Kinder in den kolonialen Ländern, Indien, Marokko, Vietnam, Indonesien und andere, wo schon vier- bis fünfjährige Kinder in Fabriken und Plantagen arbeiten müssen.

Sehen wir uns unsere Bunkerkinder an, den Zustand unserer Schulen, in denen die Kinder lernen sollen. In Hessen allein sind 479 Schulräume von der amerikanischen Besatzungsmacht beschlagnahmt. In Hamburg müssen drei Klassen einen Schulraum benutzen. Das Land Nordrhein-Westfalen veranschlagt in seinem Haushaltsplan ganze 5 Prozent für soziale Zwecke. Viele Kinder, die ihre Aufnahmeprüfung in höhere Schulen bestanden haben, können aus Platzmangel nicht aufgenommen werden, aber 21 Prozent des gesamten Steuereinkommens des „Bundes", der Länder und der Kommunen müssen wir für Besatzungskosten hergeben.

Wie sieht es demgegenüber in der Deutschen Demokratischen Republik aus? 1946 gab es dort 2000 Kindergärten und 1949 waren es 4828. Gleicherweise ist die Zahl der Schulen gestiegen. 1948 wurden mehr als 859 Millionen Mark für Volksbildung ausgegeben, und die neue Kulturverordnung sieht für das Jahr 1950 1,3 Milliarden Mark für diese Zwecke vor.

Das zeigt, daß nicht nur die Kriegsfolgeerscheinungen schuld sind für die Zustände bei uns in Westdeutschland, sondern die Einstellung der herrschenden Kreise zu den Notwendigkeiten des Lebens. Ist es richtiger, Millionen auszugeben für Pensionen an ehemalige Generäle, oder ist es nicht besser, Millionen Mark auszugeben für Schulen, Kindergärten und Erholungsheime?

Von allen wertvollen Kapitalien, die es

## Keine Hand für Rüstungsarbeit

in der Welt gibt, sind das wertvollste und entscheidendste Kapital die Menschen, sagt der große sowjetische Staatsmann Stalin und diesem Grundsatz gemäß sieht das Leben der Kinder in der sozialistischen Sowjetunion aus. Das Recht auf Bildung, einschließlich Hochschulbildung (sie ist kostenlos) ist in der Verfassung der Sowjetunion verankert, ebenso wie die Berufsausbildung. Aber nicht nur für das Studium, sondern auch für den Lebensunterhalt ist gesorgt.

Aber die Lage der Kinder in der Welt soll nicht nur untersucht, sie soll verbessert und ihre Zukunft soll gesichert werden. Kinder haben Rechte. Sie haben ein Recht, satt und warm gekleidet zu sein, sauber zu wohnen. Sie haben ein Recht darauf, zu lernen und zu studieren. Genau wie ihre Mütter das Recht haben, zu arbeiten, haben ihre Kinder ein Recht gut untergebracht zu sein in Krippen, Kindergärten, Kinderhorten. Sie haben ein Recht in Frieden aufzuwachsen, fröhlich durch Wälder und Felder zu wandern, zu rudern oder segeln, Sport zu treiben, und sie haben ein Recht auf Arbeit, wenn sie ihre Schulausbildung abgeschlossen haben. Sie haben auch ein Recht darauf, daß ihre Eltern genügend verdienen, um ihnen eine gesunde sorgenlose Kindheit und Jugend zu geben.

In unseren Gesetzbüchern steht kein Wort über die Rechte der Kinder, nur über die „väterliche Gewalt." Die Väter haben aber bisher ihre Gewalt nicht angewandt, ihren Kindern diese Rechte zu gewinnen. Es ist die Pflicht der Eltern und der Erzieher, dafür zu sorgen, daß den Kindern ihr Recht gesichert wird.

In der ganzen Welt werden am Internationalen Kindertag Millionen und aber Millionen Menschen zeigen, daß sie sich schützend vor die Kinder stellen, deren Leben erneut gefährdet ist durch die Vorbereitungen der imperialistischen Kriegshetzer zu einem dritten Weltkrieg. Westdeutschland soll ihr Aufmarschgebiet werden gegen die Sowjetunion und gegen die volksdemokratischen Staaten, und westdeutsche Politiker helfen ihnen dabei. Wir aber wollen keinen Krieg gegen die Sowjetunion, wir wollen keinen Krieg gegen die Menschen, die den Sozialismus in ihren Ländern aufbauen. Wir wollen keine Hetze gegen unsere Schwestern und Brüdern in der Deutschen Demokratischen Republik, die unter den größten Schwierigkeiten der Spaltung unserer Heimat beginnen, ihren Kindern eine glückliche Zukunft zu schaffen. In ganz Deutschland wird der Internationale Kindertag ein Markstein im Kampf um die Erziehung unserer Jugend zu friedliebenden demokratischen Menschen und für die glückliche Zukunft unserer Kinder sein.

Wir in Westdeutschland werden uns an diesem Tage ganz besonders gegen die Remilitarisierung der Jugend und die Kolonisierung Westdeutschlands und gegen die Not wenden, die die Demontagen und Rüstungen über unsere Kinder bringen.

Der Internationale Kindertag wird die Eltern, die Jugend und die Erzieher im Kampf um den Frieden sehen. Wir wollen alle Kräfte einsetzen, damit der Internationale Kindertag in Deutschland zu einem großen nationalen Ereignis wird, zu einem Ereignis, das uns fester und enger mit den Menschen der ganzen Welt verbindet und die große Weltfriedensfront aufs neue stärkt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Achtung! Abwurfplatz fürscharfe Bomben

## Niedersachsen - Operationsgebiet zwischen Harz und Nordsee / Der Kampf um den Frieden ist das Gebot der Stunde!

Wintermoor, ein paar einsame Häuser an der belebten Straße von Hamburg nach Soltau. Am Rande stehen in geringen Abständen Kinder, Männer und Frauen, winken den vorbeifahrenden Wagen zu und halten ihnen anpreisend grüne Körbchen hin. Sie sind geflochten und mit Moos und bunten Papierblumen verziert. Hält ein Wagen, stürmen sie darauf zu und bieten ihre Ware an. „Zwei Mark das Körbchen", hört man es von allen Seiten. „Eine Mark und fünfzig", unterbietet ein anderer.

Wer aber kauft schon ein „Andenken" aus Wintermoor, aus diesem einsamen Nest mitten in der Heide? Es sei denn aus Mitleid mit diesen hungrigen und zerschlissenen Gestalten.

**Achtung! Panzer von vorn!**

Der Wagen fährt weiter um eine Kurve, da plötzlich: Panzer von vor! Was ist geschehen? Ist Krieg ausgebrochen? Im hohen Tempo braust eine Panzerkolonne vorbei. Kradmelder an der Spitze, dann Schützenpanzer, Geschütze und MG's drohen aus den Türmen. Zum Abschluß eine Reihe von Mannschafts- und Funkwagen.

Nun, ein Krieg ist noch nicht ausgebrochen, hier in der Heide wird vorerst nur Krieg gespielt. (Falls man das noch Spielen nennen kann!) Hier wird gezeigt und probiert, wie man Krieg macht, hier werden Menschen und Maschinen auf den Krieg trainiert. Sie ist ein gefährliches Stück Erde geworden, die einsame, sandige Lüneburger Heide.

**Sie sollen hingehen, woher sie kommen**

Der Heidjer ist ein besonderer Mensch. So leicht bringt ihn niemand aus dem Gleichgewicht. Aber als in der letzten Zeit die Engländer mit den großen Manövern begannen und die Panzer tiefe Furchen zogen durch die aufgehende Saat und die jungen Forstbestände, als man rücksichtslos mit den schweren Kettenfahrzeugen Wege und Fluren glattwalzte oder aufwühlte, da ist auch dem Heidjer die Geduld gerissen. „Sie sollen dahin gehen, woher sie gekommen sind", sagte ein Bispinger Bauer im Heidjerplatt. Schimpfen aber genügt nicht. Die Bauern müssen sich zusammensetzen und gemeinsam Beschlüsse fassen.

Im vergangenen Herbst war es noch nicht so schlimm. Als damals die Panzer die Rüben- und Kartoffelfelder zerfuhren, ging man zum Kriegssachschadenamt und erhielt guten Ersatz. Inzwischen aber hat sich unter den Bauern herumgesprochen, daß diese Gelder auf das Konto der Besatzungskosten gehen und daß die Bauern gemeinsam mit der übrigen Bevölkerung ihren eigenen Schaden bezahlen müssen. Außerdem lohnt es sich gar nicht mehr, die Schäden festzustellen, da die geschätzten Felder von den Panzern immer wieder neu aufgewühlt werden. Aus diesem Grunde hat die Landes-Schätzkommission ihre Tätigkeit eingestellt.

**„Trainingscamp Soltau"**

Ein Pfeil zeigt auf eine glatte Betonstraße, die zu dem Flugplatz Reinsehlen führt. 1600 Menschen (alles Flüchtlinge), wohnen hier in einem großen Barackenlager. Hier ist gegenwärtig das Zentrum der Panzerübungen Diese 1600 Menschen müssen nun auf Befehl der britischen Militär-Regierung ihre neue Heimat wieder verlassen. Der 31. Oktober 1950 ist der endgültige Termin dafür. Der Kommandant des Flugplatzes hat als Begründung angegeben, daß englisches Militär und deutsche Zivilbevölkerung auf einem Gelände zusammen nicht wünschenswert seien. Inzwischen aber spricht man in Reinsehlen offen davon, daß der Flugplatz zu einem Kriegsflughafen ausgebaut werden soll.

Einige Landwirte sind unter den Reinsehler Bürgern und 30 Geschäftsleute. Die an der Straße stehen bei Wintermoor, sind wohl auch welche aus Reinsehlen, aus den verwanzten Baracken, wo sie die Körbchen herstellen und an der Straße verkaufen, um leben zu können.

**Rote Fahnen bei Munster!**

Aber da ist nicht nur Reinsehlen. Die ganze Heide, es sind wohl 100 Kilometer im Quadrat von Celle bis nach Wintermoor (30 km nördlich von Soltau) und von Walsrode bis nach Faßberg-Unterlüß, ist alles in allem ein einziger Truppenübungsplatz, ein großes Heerlager. Ueberall das gleiche Bild. Warnschilder: Achtung! Panzerübungsgelände! Rote Fahnen bei Munster. Achtung! Artillerieschießplatz! Abwurfplatz für scharfe Bomben! Bei Unterlüß liegt ein riesiges Trümmergelände, wo man britischen Piloten beibringt, wie man wirkungsvoll und sicher Bomben auf Städte und Dörfer abwirft.

Ein britischer Kradschütze steht vor der Einfahrtsstraße auf Wache. Ueber dem Stahlhelm trägt er ein Tarnnetz. Ja, hier bei Unterlüß ist alles kriegsecht. Tarnung wie Bomben Vielleicht weiß dieser kleine Schütze nicht, warum er dort steht. Wahrscheinlich will er auch keinen Krieg, wie die Deutschen, nicht weit von ihm in Unterlüß. Wahrscheinlich hat er auch keine Lust, seine Haut zu Markte zu tragen. Er wird wohl oft an seine Mutter denken, in seiner Heimat, in England. Es wird Zeit für ihn, daß er nach Hause kommt.

Die Stadt Soltau liegt fast im Zentrum dieses großen Gebietes. Dort wird die ehemalige Reitschule zu einem britischen Panzerhauptquartier umgebaut. Die Baukosten haben schon 2 Millionen DM überschritten. „Das geht alles auf Besatzungskosten, wir müssen das bezahlen", erzählen sich die Soltauer auf der Straße und wissen zu berichten, daß eine Reihe von Häusern zusätzlich geräumt werden sollen, auch Geschäfte an der Hauptstraße.

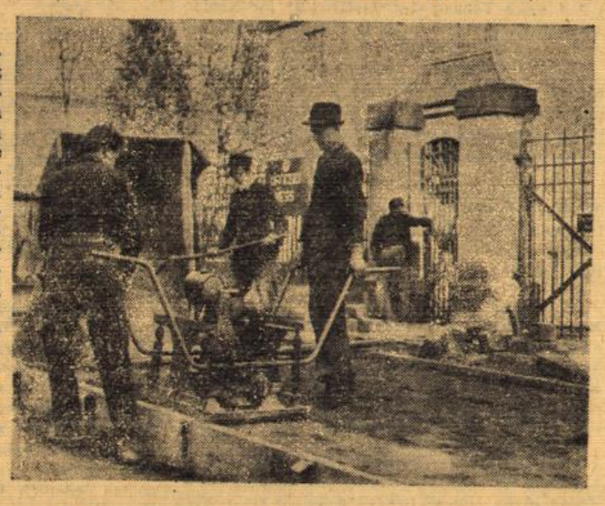
Quer durch die Stadt wurde eigens eine neue Panzerstraße gebaut, deren Betonstärke 25 cm beträgt. Panzerstraßen sind im gesamten Uebungsgebiet geplant und sollen die verschiedenen Uebungsplätze verbinden. Jedem ist klar, was dieses Netz von Panzerrollbahnen in der Nähe der Zonengrenze zu bedeuten hat. Auch den Soltauern ist das klar.

Im Zentrum an der Hauptgeschäftsstraße sieht man ein großes rotes Schild:

**Einzeichnungsstelle für die Friedensunterschriften!**

Die Soltauer haben in ihrer Friedensaktion schon gute Erfolge zu verzeichnen, denn die Bevölkerung sieht täglich, direkt vor ihrer Tür, wie man dabei ist den Frieden zu demontieren und einen neuen Krieg vorzubereiten. Natürlich gibt es noch viele Unklarheiten, auch unter den Arbeitern, die die Panzerstraße bauen. „Wenn wir die Straße nicht bauen, so werden es andere tun", erklärten einige. Und „lieber Panzerstraßen bauen als stempeln gehen".

Hier zeigt sich, wie die soziale Notlage der arbeitenden Bevölkerung in Westdeutschland ausgenutzt wird, um sie zu Arbeiten zu zwingen, die sie im Grunde verabscheut. Das war schon die Methode Hitlers, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Es zeigt aber auch, daß in der Arbeiterschaft noch Unklarheit herrscht über die Frage des Friedens. Was nützt einem Arbeiter ein halbes Jahr Beschäftigung, wenn er dafür später sein eigenes Leben oder das seiner Familie bezahlen muß? Die Friedensfreunde Soltaus haben noch ein gutes Stück Arbeit vor sich, um in dieser Frage Klarheit zu schaffen.



**Hier wird eine Panzerstraße gebaut. Sie führt zum neuen Panzerhauptquartier in Soltau. Im Hintergrund sieht man das Offizierskasino. Die Einrichtung sei unglaublich luxuriös, erzählen die Arbeiter. Viele Millionen Westmark werden verbaut, nicht für Wohnhäuser, für Flüchtlinge und Ausgebombte, sondern für Panzerstraßen, Truppenunterkünfte und Artillerieschießbahnen. Die Bevölkerung aber geht zu Grunde unter der Last der ständig wachsenden Besatzungskosten.**

## GCLO auf Rückzug spezialisiert

Zu jedem Panzer und zu jedem Gewehr gehört natürlich ein Soldat. Die willenlosesten Soldaten waren für die Imperialisten immer die besten. Eine deutsche Söldnerarmee ist das, was sich die Kriegstreiber am meisten wünschen. „Sie (die deutschen Söldner) werden kämpfen wie die Teufel", erklärte der amerikanische General Devers erst vor wenigen Tagen. „Gegen die Russen natürlich", fügte er ausdrücklich hinzu.

**„The Germans to the front",**

das ist ihre Parole Einige Germans sind schon an der Front. Wie bekannt wird, sollen die jetzt noch auf dem Uebungsplatz beschäftigten deutschen Zivilarbeiter durch GCLO-Einheiten aus Münster und Rotenburg ersetzt werden Die GCLO-Einheiten spielen in der Remilitarisierung Westdeutschlands eine ganz besondere Rolle.

In einer Besprechung britischer Truppenführer aus Westdeutschland, die vom 3. bis 14. März in Bad Oeynhausen stattfand, wurde beschlossen, die GCLO-Einheiten bei den Manövern in größerem Umfang als Transporteinheiten heranzuziehen, als das bisher der Fall war. Außerdem soll eine Verstärkung der GCLO-Einheiten in den Grenzgebieten der britischen Zone durchgeführt werden. Wie hoch diese Strategen ihre eigenen Chancen einschätzen geht aus der Tatsache hervor, daß diese Einheiten hauptsächlich in der Durchführung von Rückzugstransporten ausgebildet werden sollen.

Gleichzeitig betreibt man die Aufstellung weiterer Einheiten, wie einer RAF-GCLO-Polizei und einer Eisenbahntruppe der GCLO. Das Hauptquartier der GCLO-Polizei befindet sich im Schloß Bückeburg, während die zukünftigen „Feldpolizisten" zur Zeit noch auf einem Truppenübungsplatz an der holländischen Grenze infanteristisch ausgebildet werden.

Die Pläne mit den GCLO-Einheiten gehen aber noch weit über diesen Rahmen hinaus. So ist beabsichtigt, im Raum von Lüneburg - Soltau GCLO - Einheiten zusammenzuführen. Die britischen Soldaten haben Anweisung bekommen, zu diesen neuen Kämpfern „besonders kameradschaftlich" zu sein. In Munsterlager werden Gruppen von GCLO von britischen Offizieren ausgebildet. Wegen ihrer gelben Stahlhelme nennt sie die Bevölkerung „Zitronenköpfe".

Eine andere bewaffnete militärische Einheit, die angeblich keiner deutschen Stelle untersteht, sind die „Grenz"-Schutzpolizisten. Die Behauptung, daß es nur 5000 gibt, ist leicht widerlegt. Auf einer Kreistagssitzung wurde bekannt, daß allein im Kreis Dannenberg 1000 Mann stationiert sind.

## Schießplatz Krupp wird wieder gebraucht

Nördlich von Meppen liegt der Schießplatz Krupp. Wie ein Keil ragt der Schießplatz der eine Gesamtgröße von 26 000 Hektar hat, in den Kreis Aschendorf-Hümmling. Will man dem Grundbuch glauben, dann ist der Kriegsverbrecher Krupp noch immer Besitzer von 7000 Hektar und acht großen Gutshöfen, zuzüglich seiner Sommerresidenz Gut Klausheide im Kreis Bentheim. Aber nicht allein Krupp hat hier noch Grund„rechte"; auch der Klöckner - Konzern und der Herzog von Arenberg sind hier vertreten.

Nie sind die Stimmen verstummt, die eine Enteignung und Besiedlung des Schießplatzes forderten. Besonders die Bauern der Gemeinde Wahn, die im letzten Krieg den Krupp'schen Kanonen weichen mußten, haben nie aufgehört, die Forderung nach Rückgabe ihres Eigentums zu stellen. Sie stießen jedoch immer wieder auf taube Ohren. Man schwieg... Erst in jüngster Zeit erhielten die Bauern von Wahn den Schlüssel zu diesem Schweigen. Krupps Schießplatz wird wieder gebraucht!

**Der Tod in Niedersachsens Häfen**

Es war in den französischen, belgischen und niederländischen Häfen, wo die Frachter mit Sternenbanner am Mast und dem vielfältigen Tod im Laderaum erschienen. Und überall weigerten sich die Hafenarbeiter, dem Tod Handlangerdienste zu leisten. Doch die Männer, die den Tod auf die Reise geschickt haben, sind nicht gewillt, auf das Geschäft zu verzichten, daß sie schon im voraus in ihren Hauptbüchern vermerkt haben.

Wofür gibt es noch mehr Häfen an der Küste des europäischen Kontinents? Da sind die niedersächsischen Häfen Nordenham, Emden; da ist Bremen und Bremerhaven. Und dort, wo der Tod nicht seine Panzer, Geschütze, Maschinengewehre und Granaten ausladen lassen kann ,da findet er einen Weg. Da wird — wie jetzt in Brake — gebaut! Neue Kai-Mauern müssen gezogen, Eisen- und Betonwände errichtet werden. Zwei neue Heber und eine neue Verladevorrichtung sind schon aufgestellt worden. Um 10 000 qm wird die Hafenfläche vergrößert. Außerdem werden starke Fundamente eingebaut, die die Aufstellung neuer Wippkräne zu den bereits bestehenden ermöglichen sollen. 600 000 DM hat dieser erste Bauabschnitt gekostet.

Wo man aber für den Krieg arbeitet, kann der friedliche Handel nicht gedeihen. So steigt die Arbeitslosigkeit in allen Nordseehäfen. Auch in Brake drückte man den Hafenarbeitern die Entlassungspapiere in die schwieligen Fäuste.

Hier liegt die Verantwortung der Hafenarbeiter. Sie müssen sich solidarisch erklären mit ihren westeuropäischen Kollegen: „Kriegsmaterial gehört ins Meer!", das ist die Parale.

„Was soll ich tun?" fragte der Straßenarbeiter Heinrich Urban aus Celle. „Was sollen wir tun?", fragen die Menschen voller Angst angesichts dieser Entwicklung.

Wenn Euch Euer Leben und das Eures Volkes lieb ist, dann nehmt, wie Millionen in aller Welt, die Sicherung des Friedens in Eure eigenen Hände.

Er wird Euch nicht geschenkt. Er muß erkämpft werden. Unterstützt die Aktion der „Kämpfer für den Frieden".

**Sammelt Unterschriften für den Frieden!**

**Jede Stadt, jedes Dorf, jeder Betrieb muß ein Friedenskomitee bilden und Delegierte entsenden zum Friedenskongreß.**

# Eine aufsehenerregende Meldung

### Mit Benzinkanistern fängt es an / Betriebsarbeiter tragen die Verantwortung

„Ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen. Ich weiß, worauf Sie hinaus wollen. Sie können von mir kein Interview bekommen. Auf Wiedersehen, meine Herren!", sagte Herr Thieß, der wie von einer Tarantel gestochen aufsprang und mit diesen Worten auf eine für ihn scheinbar unbequeme Frage zwei Mitarbeiter der „Wahrheit" aus seinem Betrieb hinauskomplimentierte.

**Wer ist Herr Thieß?**

Herr Thieß besaß in Hannover einen kleineren Betrieb und verstand es, sich im dutzenjährigen Reich in die Rüstungsindustrie einzuschalten. Er arbeitete vornehmlich als Unterlieferant für die hannoversche Flugzeugindustrie (Brinker Eisenwerk). Herr Thieß wurde ganz groß. Als sein Hannoverscher Betrieb ausgebombt wurde, kam er auf einem Industriegelände in Nienburg unter, wo er seine Belegschaft erheblich vergrößerte und es verstand, nach Deutschland verschleppte ausländische Arbeiter für sich zu „beschäftigen". Wahrscheinlich liegt darin die Ursache, daß Herr Thieß nach 1945 auf längere Zeit in einem Internierungslager verschwand.

Es ist bei den westdeutschen Verhältnissen nicht besonders verwunderlich, daß Herr Thieß nach seiner Entlassung seinen Betrieb wieder übernehmen konnte, nur mit dem Unterschied, daß aus einem Betrieb jetzt drei geworden sind, und zwar eine Metallwarenfabrik, eine Spielwarenfabrik, eine Lampenfabrik und eine größere Autoreparaturwerkstätte.

**Eine aufsehenerregende Meldung**

erreichte die Redaktion der „Wahrheit". Sie hatte folgenden Inhalt:

„Die Firma Adolf Thieß in Nienburg arbeitet für die britische und amerikanische Besatzungsmacht und stellt Benzinkanister her. Der augenblickliche Auftrag ist für die amerikanische Besatzungsmacht und lautet über eine Million Kanister. Er zieht sich über 1½ Jahre hin."

In der Meldung heißt es weiter: „Es werden 507 Arbeiter in drei Schichten beschäftigt. Die Arbeiter haben keinen Frühstücksraum und müssen die Mahlzeiten am Arbeitsplatz einnehmen. Es gibt lediglich nur je einen Umkleideraum für die Frauen und die Sandstrahler. Für die Sandstrahler sind nicht genügend Schutzmasken vorhanden, so daß bei Schichtwechsel auch die Masken ihren Träger wechseln. Dabei sind unter den Sandstrahlern schon zwei Tbc-Fälle festgestellt worden."

Der Inhalt des letzten Teiles der Meldung wurde der Gewerkschaft zur Nachprüfung mitgeteilt, während sich die Redaktion hauptsächlich für den ersten Fall interessierte. Praktisch beinhaltet dieser, daß der ehemalige Rüstungsbetrieb Adolf Thieß schon wieder „rüstet". Für die Kriegsrüstung arbeitet man ja nicht nur, wenn man Granaten oder Panzer herstellt, sondern auch, wie in diesem Falle, wenn Kanister, die für die Ausrüstung der Kraftfahrzeugkolonnen, des Troß' und des Nachschubs bestimmt sind, produziert werden.

**Und was ist mit den Kanistern?**

Unsere beiden Mitarbeiter wurden in Vertretung der Betriebsleitung von Herrn Jäger empfangen, der als ehemaliger Einkaufsleiter des Brinker Eisenwerkes Herrn Thieß die Aufträge übermittelte. In seiner Begleitung befand sich ein weiterer Herr, der sich selbst als ehemaliger Rüstungswirtschaftler bezeichnete. Als diese beiden Herren gefragt wurden, was der Betrieb produziere, sagte Herr Jäger: „Ich weiß nicht, ob die Beantwortung dieser Frage im Sinne des Betriebsinhabers ist. Ich möchte mich doch erst mit ihm in Verbindung setzen." Herr Thieß kam und sagte, daß man sich jetzt mit der Produktion von Lampen, Schaufensterpuppen und der Autoreparatur beschäftigte. Dann kam die Frage: „Was haben Sie denn für einen Auftrag für Kanister?"

Da sprang Herr Thieß auf und tat den bereits zitierten Ausspruch,. In Nienburg ließen unsere Mitarbeiter sich dann von unterrichteter Seite das Vorhandensein eines solchen Auftrages bestätigen.

Bei ihrer Rückfahrt zwischen Nienburg und Stolzenau sahen sie dann das von der britischen Besatzungsmacht eingezäunte Gelände rechts und links der Straße, wo in fast unübersehbarem Umfange solche Kanister gelagert sind, die von Herrn Thieß wieder „einsatzbereit" gemacht werden sollen.

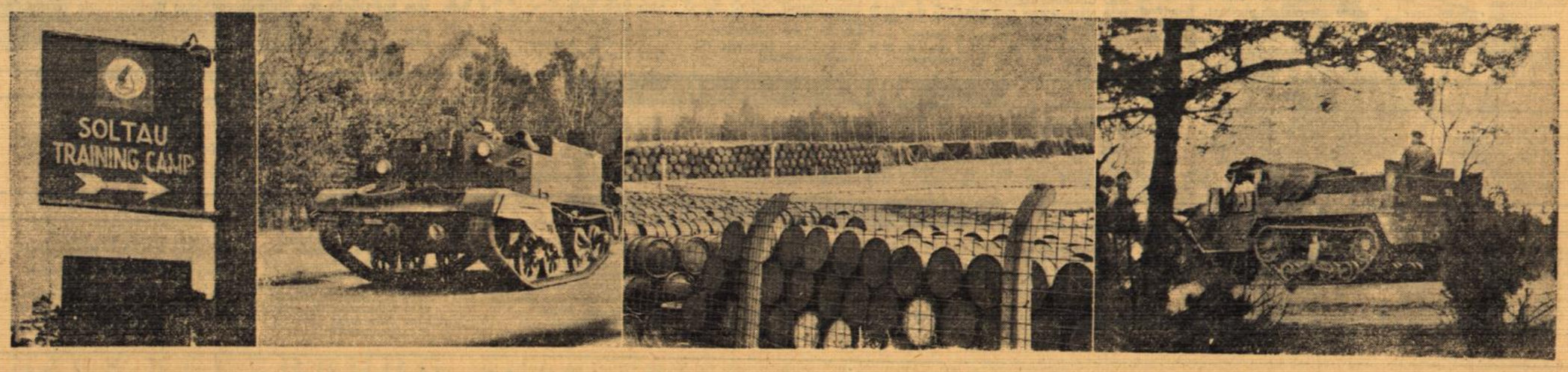
In unmittelbarer Nähe befindet sich Liebenau, nach deren „Muna" im Tausendjährigen Reich die sogenannten „Arbeitsscheuen" verschleppt wurden, um in den dortigen Bunkern und unterirdischen Anlagen für die Rüstungsindustrie zu arbeiten.

**Was wird jetzt dort getan?**

Das Gelände ist von der britischen Besatzungsmacht belegt. Auf Lastwagen werden deutsche Arbeiter, die ehemaligen Dienstgruppen, raus- und reingefahren, aber niemand verrät ein Wort darüber, was dort geschieht.

Die Kette der Beispiele läßt sich fortsetzen, die beweisen, daß die westdeutsche, in unserem Falle die niedersächsische Industrie in die Vorbereitungen zu einem neuen Krieg einbezogen wird. Das Beispiel des Herrn Thieß aber zeigt, daß diejenigen, die in der Vergangenheit die Nutznießer der Kriegspolitik waren, sich auch heute wieder an diesen Arbeiten beteiligen.

Die Verantwortung liegt in den Händen der Arbeiter. Sie können ein neues Verbrechen verhindern, wenn sie — so wie es die Hafenarbeiter aller europäischen Länder taten — sich weigern, für den Krieg zu arbeiten und Kriegsmaterial zu produzieren. Wählt auch in diesen Betrieben Delegationen für den Landesfriedenskongreß.



# Die Männer der Zukunft Asiens

**Aus dem Buch „China siegt" von Dr. Fritz Jensen**

**Zehn Jahre eigene aktive Anteilnahme an dem Befreiungskampf des chinesischen Volkes vermittelt uns das Buch des österreichischen Arztes Dr. Fritz Jensen, das im Dietz-Verlag, Berlin, erschienen ist. Wer den Schlüssel zu den gewaltigen Veränderungen der letzten Jahre im Leben des chinesischen Volkes sucht erhält in diesem fesselnden Buch Antwort auf seine Fragen. Welche entscheidende Rolle die Ideologie des Marxismus-Leninismus für das Gelingen der chinesischen Revolution spielte und mit welcher Beharrlichkeit und Selbstlosigkeit unsere chinesischen Genossen die Bevölkerung mit unserer proletarischen Ideologie vertraut machten, ihr halfen, die Ideologie des Imperialismus als feindlich zu erkennen, zeigt uns Fritz Jensen bereits in seinem Einleitungskapitel, dem wir folgende Leseprobe entnommen haben.**

**Das Buch ist mit einer Fülle von Holzschnitten versehen, Zeichen echter Volkskunst. Bereichert wird das Buch außerdem noch mit einem Bildanhang mit Photos vom chinesischen Befreiungskampf und den Führern der demokratischen Volksarmee, sowie einer kartographischen Darstellung Chinas. Ein Nachwort des Verfassers zur deutschen Neuausgabe berücksichtigt die Entwicklung seit der Gründung der Chinesischen Volksrepublik.**

Die nächsten zwei Jahre verbrachte ich zum größten Teil im kommunistischen Gebiet. Dies war zwar nicht meine erste Berührung mit Stellen und Mitgliedern der Kommunistischen Partei Chinas, wohl aber die erste Gelegenheit, die sich mir bot, die befreiten Gebiete zu studieren und die neue Demokratie am Werk zu sehen.

Ich sah die Arbeit, die die kleinen und mittleren Funktionäre dieser Millionenpartei in den von acht Jahren blutigen Guerillakrieges zerfetzten Gebieten leisteten. Die Bauern verbesserten ihre Lebenslage mit Riesenschritten — sie aber, die für diesen Fortschritt verantwortlich waren, zahlten für die Errungenschaften des Kampfes mit ihrer Gesundheit und mit ihrem Leben. Sie gingen nach den Jahren der Ueberanstrengung und der Entbehrungen, die ihr Partisanenleben mit sich brachte, an Malaria, an Blutarmut und an Vitaminmangel zugrunde. Hier war der Heroismus zur Massenerscheinung geworden. Das Ueberzeugendste war nicht das glänzende, weithin sichtbare Heldentum des Sturmes auf die feindliche Stellung, sondern der unbrechbare Mut in einem Milieu des Mangels, der graue Heroismus, der von zwei Schalen Reis am Tag lebte, der sich Tag und Nacht in denselben wattegefütterten Baumwollmantel kleidete, der, vor der eisigen Kälte Nordchinas nur durch ein kleines Holzkohlenbecken geschützt, mit erfrorenen Fingern die ornamentalen Schriftzüge wichtiger Staatsdekrete auf das grobe, selbsthergestellte Papier malte. Und dieser Heroismus warf die unterernährten Helden nach einigen Jahren beharrlicher revolutionärer Arbeit aufs Krankenlager, auf dem sie eines Alltags unberühmt und unbesungen starben. Nur die nächsten Genossen und die Dörfer, die sie kannten, trauerten um sie. Ihr Tod war, auch wenn er den medizinischen Namen einer der vielen epidemischen Krankheiten trug, die es in China gibt, doch ein Tod auf dem Schlachtfeld, ein Tod im Kampf um die Rettung Chinas. Sie starben für die Revolution, deren Ziel die Freiheit Asiens ist.

In den Köpfen der Bevölkerung gibt es keinen Zweifel über die Natur des Imperialismus; die Soldaten dieser Armeen wissen, wofür sie kämpfen — und sie haben eine klare Vorstellung von der Verbundenheit ihres Kampfes mit jenem der Arbeiter in Europa und in Amerika. In dieser Beziehung gehören sie zu den fortgeschrittensten Kräften der Welt. Sie stehen nach einem mehr als zwanzigjährigen Kampf auf einer höheren Stufe des politischen Bewußtseins als die Durchschnittsbewohner der elektrifizierten Haushalte Europas und Amerikas. Sie sind die Brüder jener Arbeiter und Bauern, welche die Volksdemokratien Europas bauten, die Schüler Marx', Lenins, Stalins und Mao Tse Tungs. Sie stehen auf vorgeschobenem Posten in der Vorhut der demokratischen Welt. Sie stehen bewußt für etwas, das besser und fortgeschrittener ist als der westliche Kapitalismus.

In Strohsandalen gekleidet, in selbstgesponnene Baumwolluniformen, standen sie auf dem Lehmboden armseliger Bauernhütten, ihre Schreibgeräte waren Pinsel und Tusche, ihre Waffen waren aus Tontöpfen und Eisenbahnschienen erzeugte Landminen, ihre Schulen waren in allen Tempeln improvisierte kalte Räume, in denen die alten Buddhastatuen mit ihrem weltentrückten Lächeln noch die Unwichtigkeit dieses Lebens bekundeten, in denen die Weihrauchstäbchen kaum erloschen waren, aber in denen die Aktivisten der Dörfer schon die Geschichtswissenschaft, den dialektischen Materialismus, die Strategie und Taktik der neuen demokratischen Revolution und die Prinzipien der Bodenreform lernten, die zur Umgestaltung Chinas nötig waren.

Sie stehen turmhoch über den Männern der amerikanischen Regierung und der Truste, die mit den letzten Errungenschaften der Technik, mit Diktaphonen, Radar und Atombomben für eine Weltpolitik des Krieges und der Unterdrückung der Völker agitieren. Sie sind die Männer der Zukunft Asiens. Sie stehen im Brennpunkt der Revolution, welche die tausend Millionen Menschen der Kolonien und der Feudalstaaten ihres Kontinents in Bewegung gesetzt hat.

---

**Australischer Friedensrat der Schriftsteller gebildet**

Unter der Schirmherrschaft des australischen Friedenskongresses fand in Melbourne eine Schriftsteller- und Leser-Konfrenz statt, an der mehr als 500 Personen, darunter bekannte australische Schriftsteller, teilnahmen. Auf der Konferenz wurde beschlossen, einen Friedensra der Schriftsteller zu bilden, der mit den friedliebenden Kräften im australischen Volk und mit ähnlichen Bewegungen im Ausland gemeinsam an der Erhaltung des Friedens arbeiten soll.

## Das wäre in den USA nicht möglich

Die Grubenarbeiter des Gebietes von Stalino (Ukrainische Sowjetrepublik) erhalten in diesem Jahr mehr als 600 000 Quadratmeter Wohnfläche. 15 neue Klubs werden eingerichtet. Im Zentrum der Stadt Stalino wird ein großer Kulturpark angelegt und das im Kriege zerstörte größte Stadion im Donez-Steinkohlenrevier wieder erbaut.

Tagan Babajewa, die Tochter eines Bauern, ist Stellvertretende Vorsitzende des Obersten Sowjets der Turkmenischen SSR. Die ehemalige Landarbeiterin Bachty Alybajewa ist Stellvertretender Minister für Leichtindustrie. Die Bauerntochter Gosel Mamedowa ist Leiterin der größten Trikotagenfabrik der Republik. 3000 turkmenische Frauen sind Gelehrte, Ingenieure und Aerztinnen geworden.

Maria Dukalskich, die Frau eines Arbeiters einer Glasbläserei in der Lettischen SSR und Mutter von 13 Kindern, wurde mit dem Orden „Mutterheldin" ausgezeichnet. Für die Erziehung ihrer Kinder hat sie im Jahre 1949 über 29 000 Rubel von der Sowjetregierung erhalten.

In der Aserbaidshanischen SSR gibt es gegenwärtig 100 Hochschulen und technische Lehranstalten, in denen 40 000 Kinder der werktätigen Bevölkerung unterrichtet werden. In Sowjet-Aserbaidshan gibt es schon seit langem keine Analphabeten mehr.

## Das wäre in der UdSSR nicht möglich

Auf einer Tagung der Gesellschaft für Kinderpsychologie in New York wurde festgestellt, daß 95 Prozent der amerikanischen Kinder sogenannte „komische Bilderbogen" lesen und auf die Frage, warum sie sich für derartige Literatur besonders interessieren, antworteten: „Es werden so viele Leute darin ermordet" oder „Der Held schießt jeden Menschen nieder, den er nicht mag."

In Chikago wurden Mitglieder einer Rauschgiftbande festgenommen, die an Schüler von Mittel- und Hochschulen mit Rauschgift getränkte Zigaretten verkauft und Morphium-Einspritzungen zum Preise von 2 bis 5 Dollar angeboten hatten.

Ein amerikanisches Warenhaus zeigt als letzte Neuheit in seiner Spielwarenabteilung für Kinder eine vollständige Gangsterausrüstung, zu der auch eine Pistole, ein Beil, ein Schlagring und ein Messer mit ausführlicher Gebrauchsanweisung gehören.

Im Jahre 1949 wurden in den USA 1 763 290 Schwerverbrechen begangen. Auch ein Rekord aus dem Land der unbegrenzten — Unmöglichkeiten, denn alle 18 Sekunden wurde ein solches Verbrechen verübt.

In Washington wurde Ruth Weyland, eine Angestellte des Amtes für Arbeitsfragen, entlassen, weil sie einen Neger geheiratet hat.

## Was ist Pfingsten in Berlin los?

**Am Pfingstsonnabend, dem 27. Mai, wird um 14.00 Uhr der Kongreß junger Friedenskämpfer eröffnet. In der Werner-Seelenbinder-Halle in Berlin werden 10 000 junge deutsche Patrioten mit den jungen Friedenskämpfern aus 40 Ländern der Welt zusammenkommen.**

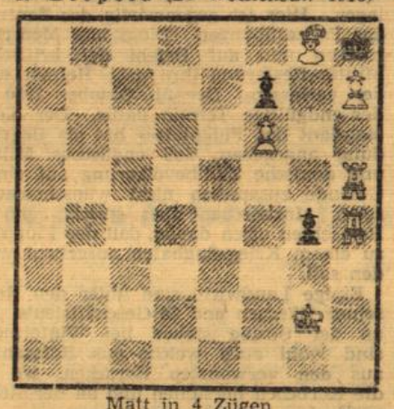
**Während des Deutschlandtreffens spielen in allen Berliner Theatern, Kinos, Varietés und Freilichtbühnen berühmte Künstler für die Jugend. Die Staatsoper bringt die „Meistersinger", „Fidelio" und die „Zauberflöte". In der Komischen Oper wird „Carmen" und „Der Vogelhändler" und im Metropol-Theater wird die „Fledermaus" gespielt.**

**Am Pfingstsonntag, dem 28. Mai, beginnt um 8.45 Uhr die große Friedensdemonstration der deutschen Jugend durch den demokratischen Sektor Berlins. Sie wird ihren Höhepunkt finden beim Vorbeizug an der Tribüne im Lustgarten, wo der Präsident der Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck, der Präsident des Weltbundes der Demokratischen Jugend und der Präsident des Weltstudentenbundes Platz genommen haben. Außerdem werden zahlreiche ausländische Delegierte, mit den Vertreter des Komsomol und Volkschinas an der Spitze, anwesend sein.**

## Schach- und Rätselecke

**Problem Nr. 43**

R. Leopold (D. Wochensch. 1918)



Matt in 4 Zügen

**Kontrollstellung:**
Weiß: Kg2, TH4, H5, Lg8, Bf6, H7 (6)
Schwarz: KH8, Bf7, G4 (3)

**Lösung zur Aufgabe Nr. 42**

1. Da1! Ein Damenopfer mit Schachprovakation, die durch den Abzug des Läufers abgewendet wird. Die Feinheit der Aufgabe liegt im Schlüsselzug.

**Schachnachrichten**

Am Samstag, 6. Mai 1950, feiert der Mannheimer Schachklub 1910 sein 40jähriges Bestehen.

Der Festball mit Ueberraschungen findet in den Flora-Sälen, Lortzingstraße 17, statt. Beginn 20 Uhr.

**Um die badische Schach-Mannschaftsmeisterschaft**

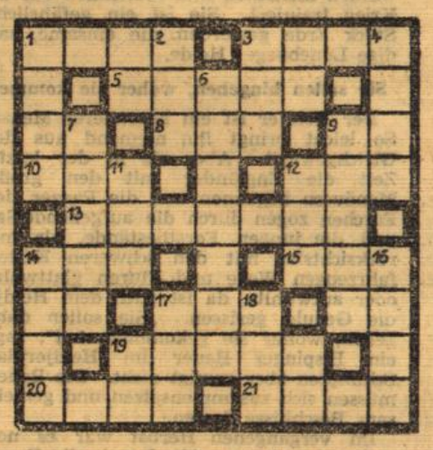
Um die badische Schachmeisterschaft hatte der Mannheimer Schachklub 1865 am Samstag Durlach zu Gast und mußte sich überraschend 3½:4½ geschlagen bekennen. Entscheidend war, daß Heinrich am 1. Brett nicht antrat, so daß die Gäste hier zu einem kampflosen, den Mannschaftskampf entscheidenden Punktgewinn kamen. Für 1865 siegten lediglich Decker (Brett 7) und Wolfensberger I (Brett 8), während Dr. Meyer remis spielte. Zwei Partien von Beck und Glas wurden, voraussichtlich remis, abgebrochen.

Am Sonntagvormittag kam Feudenheim gegen den Tabellenletzten, Mannheimer Schachklub 1910, zu einem hohen 6½:1½-Sieg. Für Feudenheim siegten Weihnacht — A. Kohlmüller, Apholz — Ott, Platte — Krotz, Morsch — H. Kohlmüller und Bier — Wild, während die Partien Müller — Götz, Keller — Tunnat und Mail — F. Kohlmüller remis endeten.

### Unser Kreuzworträtsel

**Waagerecht:** 1. Nebenfluß der Mosel, 3. weibl. Vorname, 5. Alpenland, 8. Ort im ehem. D-SW-Afrika, 10 Stadt in Südamerika, 12. Minister der DDR, 13. Stadt in Belgien, 14. Scheuersand, 15. Lebensende, 17. Stadt an der Salzach, 19. Stadt an der Oder, 20. Gewürz, 21. offener Eisenbahnwagen.

**Senkrecht:** 1. Bühnenberühmtheit, 2. (span.) Fluß, 3. Anteilschein, 4. Elektrizitätssammler, Abkzg., 6. Stadt in Jugoslawien, 7. Hauszins, 9. Tonstück, 11. Stadt an der Etsch, 12. Farbe, 14. weibl. Vorname, 16. Behältnis, 17. lat.: Kunst, 18. nordische Göttin.



**Auflösung unseres letzten Rätsels**

**Waagerecht:** 1. Pilsen, 5. Rad, 7. Alaun, 8. Selb, 9. Emmi, 10. Saal, 11. Lea, 12. Moll, 16. Po, 17. Katakomben, 19. S. U., 20. Esse, 21. Iso, 23. Ares, 24. Knie, 25. Idol, 26. Lager, 27. les, 28. Helene.

**Senkrecht:** 1. Pael, 2. Ilmenau, 3. Lama, 4. Sui, 5. Real, 6. All, 8. Salome, 10. Solo, 13. Don, 14. Kassel, 16. Persien, 17. Kur, 18. Kuß, 20. Eros, 21. Inge, 22. Oere, 23. Ade, 26. le.

# DAS RUNDFUNK-PROGRAMM DER WOCHE

## BERLINER RUNDFUNK

782 und 1570 kHz — 383,1 und 191,1 m

**Donnerstag, 4. Mai**

8.00 Nachrichten
9.00 Schulfunk
11.03 Gespräch an der Stempelstelle
12.00 Sendung zur Werkpause
12.50 Landfunk
13.00 Nachrichten
13.10 Berliner Stunde
13.45 Visitenkarte mit Musik
14.00 Nachrichten
14.03 Otto Dobringt dirigiert
15.00 Kinderfunk
15.20 Leichte Musik
16.00 Nachrichten
16.05 Nachmittagskonzert
17.00 Nachrichten
17.03 Juristisches
17.15 Lieder und Tänze aus der Sowjetunion
17.50 Kulturpolitik
18.20 Junge Welt
19.02 Nachrichten
19.05 Volksmusik
19.30 Tanzmusik
19.45 Die Wahrheit über Amerika
20.00 Nachrichten und Kommentar
20.15 Sinfonisches Konzert
21.30 Hörspiel der Jungen Welt
22.00 Nachrichten und Sport
22.07 Wochenkommentar der CDU
22.15 Musik und Aktuelles
23.00 Kabarette od. Kurzhörspiel

**Freitag, 5. Mai**

8.00 Nachrichten
9.00 Schulfunk
11.03 Für die Hausfrau
12.00 Sendung zur Werkpause
12.50 Landfunk
13.00 Nachrichten
13.10 Berliner Stunde
13.45 Visitenkarten mit Musik
14.00 Nachrichten
14.03 Italienische Komponisten
15.00 Kinderfunk
15.30 30 Minuten mit . . .
16.00 Nachrichten
16.05 Nachmittagskonzert
17.00 Nachrichten
17.03 Junge Pioniere
17.15 Lehrerfunk
17.35 Jugend- und Pionierlieder
17.50 Kulturpolitik
18.20 Studentisches Forum
19.02 Nachrichten
19.05 Soloquartett des BR
19.30 Ein Sechstel der Erde
20.00 Nachrichten und Kommentar
20.15 Hörspiel
21.45 Aus den Volkdemokratien
21.55 Das neue Lied
22.00 Nachrichten und Sport
22.07 Wochenkommentar der National-Demokratischen Partei
22.15 Musik und Aktuelles

**Samstag, 6. Mai**

8.00 Nachrichten
8.30 Sabbatfeier
9.00 Schulfunk
11.00 Nachrichten
11.03 Gespräch an der Stempelstelle
12.00 Sendung zur Werkpause
12.50 Landfunk
13.00 Nachrichten
13.10 Berliner Stunde
13.45 Visitenkarte mit Musik
14.00 Nachrichten
15.00 Kinderfunk
15.20 Junge Welt
15.40 Sport der Woche
16.00 Nachrichten
16.05 Was sich Hörer wünschen
17.50 Kulturpolitik
18.20 Außenpolitik
19.02 Nachrichten
19.05 Unser Lied — Unser Leben
19.50 Deutsch-sowjetische Freundschaft
20.00 Nachrichten und Kommentar
20.15 Aus der Zeit der klassischen Operette
20.45 Tanzmusik
22.00 Nachrichten
22.07 Wochenkommentar der SED
22.15 Sport
22.30 Musik und Aktuelles
23.00 Scherz und Satire

**Sonntag, 7. Mai**

7.10 Jugend- und Pionierlieder
7.45 Junge Welt
8.00 Nachrichten
8.10 Musik und Dichtung
9.00 Evangelische Morgenfeier
10.00 Nachrichten
10.10 Volksmusik
11.15 Hörer sagen ihre Meinung
11.30 Bach-Kantate aus Leipzig
12.00 Sonntagskommentar
12.15 Mittagskonzert
13.00 Nachrichten
13.10 Sonntägliche Dorfrunde
14.00 Musikalische Streiflichter
15.00 Die Sonntagskinder
15.30 Die schöne Stimme
16.00 Scherz und Satire
17.00 Tanzmusik mit Sport
18.00 Nachrichten
18.05 Mozart-Konzert
18.40 Gespräch am Runden Tisch
19.02 Adalbert Luter spielt
19.45 Die Wahrheit über Amerika
20.00 Nachricht., Porträt d. Woche
20.15 Unsterbliche Walzer
21.00 Heiter und bunt
22.00 Nachrichten
22.07 Sportecho vom Sonntag
22.30 Kulturspiegel
23.00 Szenen aus großen Freiheitsopern

**Montag-, 8. Mai**
**Sonderprogramm z. 5. Jahrestag der Befreiung**

7.45 Junge Welt
8.00 Nachrichten
9.00 Evangelische Morgenfeier
9.30 Kammermusik
10.00 Nachrichten
10.05 Berlin 1945 — Berlin 1950
11.00 Für die Frau
11.15 Musik, die wieder erklingt
12.00 Nachrichten u. Kommentar
12.20 Deutsche Meister d. Operette
14.00 Nachrichten
14.15 Aus deutschen Opern
15.00 Pioniersendung
15.30 Musik aus den Volksdemokratien
16.00 Volksmusik mit Einblendungen von den Volksfesten der DDR
18.00 Diskussion aus den KZ's Befreiter
18.20 Deutsche u. sowjet. Lieder
18.45 Deutsch-sowjet. Freundschaft
19.03 Lieder der Völkerfreundsch.
20.00 Nachrichten
20.15 Literarisch-musikal. Progr.: 5 Jahre 8. Mai
22.00 Nachrichten
22.15 Walzer aus aller Welt
23.00 Volkstümlicher Tanzabend

**Dienstag, 9. Mai**

8.00 Nachrichten
9.00 Schulfunk
12.00 Sendung zur Werkpause
13.00 Nachrichten
13.10 Berliner Stunde
13.45 Visitenkarte mit Musik
14.00 Nachrichten
14.03 Großes Orchester des BR
15.00 Kinderfunk
15.20 Leichte Musik
16.00 Nachrichten
16.05 Nachmittagskonzert
17.00 Nachrichten
17.03 Junge Pioniere
17.15 Singt mit uns
17.50 Kulturpolitik
18.20 Junge Welt
19.02 Nachrichten
19.05 Volkslieder der Nationen
19.30 Volks- und Kampflieder aus Amerika
19.45 Die Wahrheit über Amerika
20.00 Nachrichten und Kommentar
20.15 Wir lieben das Leben
21.45 Aus den Volksdemokratien
21.55 Das neue Lied
22.00 Nachrichten und Sport
22.07 Wochenkommentar der Liberaldemokratischen Partei
22.15 Quergefunktes
22.30 Musik und Aktuelles

**Mittwoch, 10. Mai**

8.00 Nachrichten
9.00 Schulfunk
11.03 Für die Hausfrau
12.00 Sendung zur Werkpause
12.50 Wirtschaftsfunk
13.00 Nachrichten
13.10 Berliner Stunde
13.45 Visitenkarten mit Musik
14.00 Nachrichten
14.03 Aus Oper und Konzert
15.00 Kinderfunk
15.20 Klaviermusik
16.00 Nachrichten
16.05 Nachmittagskonzert
17.00 Nachrichten
17.03 Sport
17.15 Das kleine Hauskonzert
17.50 Kulturpolitik
18.20 Junge Welt
18.30 Solisten und Chöre des BR
19.02 Nachrichten
19.05 Unser Lied — Unser Leben
19.30 Ein Sechstel der Erde
20.00 Nachrichten und Kommentar
21.15 Musikal. Abendprogramm
21.45 Probleme der Zeit
21.55 Das neue Lied
22.00 Nachrichten und Sport
22.07 Wochenkommentar der Demokratischen Bauernpartei
22.15 Musik und Aktuelles

## RADIO LEIPZIG

1043 kHz — 287 m

7.00 Nachrichten
8.05 Schulfunk
9.00 Nachrichten
9.15 Kunterbunt am Vormittag
11.00 Nachrichten
11.10 Zeitungsschau
11.20 Musik
12.00 Nachrichten
12.10 Landfunk
12.20 Musik am Mittag
13.42 Musik nach Tisch
14.30 Schulfunk: Wartburgtreffen - Deutschlandtreffen
15.00 Kammermusik, Haydn
15.20 Kinderfunk
15.50 Nachmittagskonzert
16.30 Das Zeitgeschehen, vom Funk gesehen
18.00 Nachrichten
18.40 Die Wahrheit über Amerika
20.30 Nachrichten, Kommentar
20.50 Abend der Jugend
22.30 Nachrichten und Sendung für Westdeutschland
23.15 Beschwingte Weisen

7.00 Nachrichten
8.05 Schulfunk: Karl Marx hat Geburtstag
9.00 Nachrichten
9.15 Kunterbunt am Vormittag
12.00 Nachrichten
12.10 Landfunk
12.20 Musik zum Mittag
13.42 Musik nach Tisch
14.30 Schülerfunk
15.00 Konzertstunde
15.30 Junge Funkgrupe: „Galja"
15.50 Nachmittagskonzert
16.30 Das Zeitgeschehen, vom Funk gesehen
18.00 Nachrichten
18.40 Die Wahrheit über Amerika
20.30 Nachrichten und Kommentar
21.00 Literarisch-musikal. Sendung z. 132. Geburtstag v. K. Marx
22.30 Nachrichten und Sendung für Westdeutschland
23.45 Autorenstunde

7.00 Nachrichten
8.05 Schulfunk: Neue Gruben — Neue Kohle
9.50 Kunterbunt am Vormittag
11.20 Musik
12.00 Nachrichten
12.20 Chormusik
13.00 Mittagskonzert
14.30 Kammermusik
15.00 Kinderfunk
15.20 Wir lernen Lieder zum Deutschlandtreffen
15.40 Jugendfunk: In ganz Deutschland — für Berlin
16.00 Bunter Nachmittag
17.30 Das Zeitgeschehen, vom Funk gesehen
20.30 Nachrichten
20.45 Chronik der Woche
22.30 Nachrichten und Sendung für Westdeutschland
23.15 Mit Rhythmus und Schwung
21.00 Sender Leipzig ladet ein zu Tanz, Musik u. Fröhlichsein

8.20 Singende Jugend grüßt den Sonntag
8.40 Lyrik unserer Zeit
9.00 Musik zum Sonntagvormittag
10.00 Nachrichten
11.00 Briefe aus der Hörerrunde
11.30 Bach-Kantate, Nr. 108
12.00 Nachrichten
12.10 Unsere Volksmusikstunde
13.00 Kommentar zum Sonntag
13.15 Schöne Melodien
14.15 „Der Querschnitt"
15.00 „Wir lieben das fröhliche Leben"
15.30 Wir tanzen
17.15 Leipzigs buntes Film-Magazin
17.45 Die Wahrheit über Amerika
18.00 Das Zeitgeschehen, vom Funk gesehen
20.30 Nachrichten
20.45 Sport
21.00 Musikalische Edelsteine
22.30 Nachrichten, Sendung für Westdeutschland

7.00 Nachrichten
8.20 Jugend singt und musiziert
8.40 Lyrik unserer Zeit
9.00 Konzert am Sonntagvormitt.
11.00 Reportagen zum Tag der Befreiung
11.30 Sowjetische Ensembles singen und spielen
12.00 Nachrichten
12.10 „Freiheit - Friede - Freude", Musik
13.00 Uebertragung des Staatsaktes zum 5. Jahrestag der Befreiung aus Berlin
15.00 Werktätige feiern — Musik
15.45 Musik am Nachmittag mit Reportagen
18.00 Literarische Sendung: „Vor 5 Jahren . . ."
20.30 Nachrichten
21.00 „Von Land zu Land"
22.30 Nachrichten und Sendung für Westdeutschland
23.15 Froher Tanz für Jung u. Alt

7.00 Nachrichten
8.05 Schulfunk: Musik anderer Völker
9.00 Nachrichten
9.15 Kunterbunt am Vormittag
12.00 Nachrichten
12.20 Musik zum Mittag
13.42 Musik nach Tisch
14.30 Schulfunk: Glocke, Wecker, Gong, Telefon
15.00 Kammermusik, J. S. Bach
15.30 Kinderfunk
15.50 Tanzorchester des Mitteldeutschen Rundfunks
16.30 Das Zeitgeschehen, vom Funk gesehen
20.30 Nachrichten, Kommentar
20.50 Einführung zum Sinfoniekonzert
21.00 Die Leningrader Sinfonie von Dimitrij Schostakowitsch
22.15 „Verboten — Verbrannt"
22.30 Nachrichten, Sendung für Westdeutschland

7.00 Nachrichten
8.05 Schulfunk vom falschen und richtigen Sparen
9.00 Nachrichten
9.15 Kunterbunt am Vormittag
11.00 Nachrichten
11.20 Musik
12.00 Nachrichten
12.20 Musik zum Mittag
13.42 Musik nach Tisch
14.30 Schulfunk, Landarbeit im neuen Licht
15.00 Konzertstunde, J. S. Bach
15.30 Junge Funkgruppe
15.50 Nachmittagskonzert
16.30 Das Zeitgeschehen, vom Funk gesehen
18.40 Die Wahrheit über Amerika
20.30 Nachrichten, Kommentar
21.00 Hörspiel: „Die herrlichen Zeiten", nach Heinrich Mann, „Der Untertan".
22.30 Nachrichten, Sendung für Westdeutschland

## SÜDWESTFUNK

827 kHz — 362,75 m

12.20 Mittagskonzert
13.15 Musik nach Tisch
16.15 Nachmittagskonzert
20.00 Ein Tanzabend im SWF
22.30 Die großen Meister, Dvorak, Konzert h-moll, op. 104

12.20 Mittagskonzert
13.15 Musik nach Tisch
15.30 Musik zur Teestunde
20.00 Brandenburgisches Konzert Nr. 5 von J. S. Bach
22.30 Das musikal. Stelldichein

12.20 Mittagskonzert
13.15 Musik nach Tisch
14.30 Frohes Wochenend
16.00 Unser Samstag-Nachmittag
20.00 Festkonzert aus Reutlingen
22.30 Der SWF bittet zum Tanz

9.15 Das Unvergängliche
11.00 Musik zum Sonntagvormittag
13.30 Musik nach Tisch
14.15 Frohe Melodien
18.15 Die Sportreportage
20.00 Sinfonie-Konzert

12.20 Mittagskonzert
13.15 Musik nach Tisch
15.30 Musik am Nachmittag
17.20 J. S. Bach
20.00 Musik für Dich
21.00 Aus der Welt der Oper

12.20 Mittagskonzert
13.15 Musik nach Tisch
15.30 Sinfoniekonzert
16.30 Sang und Klang im Volkston
17.15 Musik zur Unterhaltung
20.00 Operettenkonzert

12.20 Mittagskonzert
13.15 Musik nach Tisch
15.30 Musikalische Teestunde
20.00 Scheinwerfer auf!
21.00 „Das Prisma", Konzert
22.30 Klaviermusik

## RADIO STUTTGART

574 kHz — 523 m

12.05 Musik am Mittag
13.00 Echo aus Baden
13.10 Werbefunk
16.00 Nachmittagskonzert
19.30 Sport gestern und heute
20.00 Frohes Raten — Gute Taten
20.40 Operettenkonzert
23.50 Zum Tagesausklang
22.45 Violinkonzert

12.00 Musik am Mittag
13.10 Werbefunk
16.00 Nachmittagskonzert
17.00 Froh und Heiter
18.15 Musik zum Feierabend
20.00 Sinfoniekonzert
22.00 Die Rundfunktanzkapelle
23.50 Zum Tagesausklang
23.15 Traummelodien

12.00 Musik am Mittag
13.10 Werbefunk
13.45 Der Sport am Wochenende
16.00 Nachmitagskonzert
17.00 Frohes Raten — Gute Taten (Wiederholung)
18.30 Kleines Konzert am Samstagabend
20.00 „Alte Tanzweisen"

10.30 Johannes Brahms
11.30 Kantate von J. S. Bach
13.30 Aus unserer Heimat
14.30 Kasperle-Kinderfunk
15.00 Ein vergnügter Nachmittag
18.55 Toto-Ergebnisse
19.30 Der Sport am Sonntag
20.05 Orchester-Konzert, Smetana, Tschaikowsky

13.00 Echo aus Baden
13.10 Werbefunk
16.00 Nachmittagskonzert
18.15 Unterhaltungsmusik
19.30 Quer durch den Sport
20.00 Unterhaltungskonzert
22.00 „So ein Zufall"
23.00 Neue Musik
23.50 Zum Tagesausklang

12.00 Musik am Mittag
13.00 Echo aus Baden
13.10 Werbefunk
16.00 Nachmittagskonzert
17.15 Kleines Konzert
18.15 Klänge der Heimat
20.00 Klassische Ballettmusik
22.00 „Wie einst im Mai"
23.15 Tanzmusik

12.00 Musik am Mittag
13.00 Echo aus Baden
13.10 Werbefunk
14.50 Deutsche Volkslieder
16.15 Konzertstunde
17.15 Kleines Orchesterkonzert
18.15 Musik zum Feierabend
22.00 Musik aus London
23.00 Cesar Frank

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Rheinische Wallache und Pfälzer Pferde

Und ein Oechslein und ein Kühlein,
Schier andächtig, zwei Rindviehlein. (Heine)

**Mannheim.** Strahlende Maisonne über dem Gefild des Schlachthofes und dazu schmetterndes Blech, munter trabende, brave Pferdchen und sich bäumende Hengste mit rollenden Augen; das war das äußere Bild des Pferdemarktes mit anschließender Prämiierung durch ein hohes, unbestechliches Gericht. Die Preise für die schönsten Pferde errang fast ausnahmslos die Pfalz, in der, wie man hier sah, nicht nur unsere Reben wachsen, sondern auch bestes Halbblut. Wallache aus dem Rheinland, prächtige Zugpferde, trabten mit wehender Mähne über den Ausstellungsplatz, und man erfuhr dabei gesprächsweise, daß ihre Preise um die Hälfte heruntergegangen sein sollen, ganz im Gegensatz zu vielen anderen lebensnotwendigen Dingen im Bundesstaat.

Auswärtige und Mannheimer Züchter zeigten „schwer hintrottendes Hornvieh", breitbrüstige Rinder, massive Stiere und Ochsen, welche letztere anscheinend in Mannheim am besten gedeihen, was durchaus keine Anspielung sein soll. Den Löwenanteil an Preisen heimste die Süddeutsche Viehverwertungsgesellschaft ein. Es wurden im ganzen nicht weniger als 230 Prämien verteilt. Nach der Preisverteilung ging das übliche Handeln und Feilschen der Viehhändler auf dem festlich belebten Großviehmarkt los.

Der Clou der Ausstellung war eine Prachtsau von nicht weniger als 10 Zentnern Lebendgewicht. Die imposante Dame war nur gegen einen Extra-Eintrittspreis zu sehen und erregte die staunende Bewunderung der Besucher.

# Die KPD als Förderer des Mannheimer Schulwesens

### Grundsätzliches über das Labor in der Ingenieurschule

**Mannheim.** Als sich der Technische Ausschuß in seiner letzten Sitzung mit der Errichtung eines Laboratoriums für die Städt. Ingenieurschule befaßte, entstand hier eine Frage, die keineswegs neu ist, sondern schon im vergangenen Jahr erörtert wurde.

Seit dem Wiedererstehen der Ingenieurschule in Mannheim fehlt den Studenten ein dringend benötigtes Labor, für praktische Unterweisung. Diese Notwendigkeit erkennend, setzte sich die kommunistische Stadtratsfraktion als erste Fraktion im August 1949 für eine solche Errichtung ein, indem sie einen diesbezüglichen Initiativantrag an den Oberbürgermeister der Stadt Mannheim stellte. Auf der Tatsache fußend, daß es sich bei den Absolventen der Ingenieurschule zum größten Teil um hart um ihr Studium ringende Jugend aus den breiten Volksschichten hadelt, die in einer Industriestadt wie Mannheim weitgehendste Förderung verdienen, bewegte sich der Antrag für die Errichtung eines Elektro- und Maschinenbau-Laboratoriums in der Flächengröße von zirka 10 mal 20 Meter, **und zwar auf einem Gelände, das geeignet ist, dortselbst später die künftige Ingenieurschule aufzunehmen**, also gewissermaßen als erster Baustein für eine neue Ingenieurschule.

Dank dem Bemühen eines Mitglieds unserer Stadtratsfraktion konnte weiterhin die Zusage des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer erzielt werden, sich nachdrücklichst dafür einzusetzen, daß von seiten der Mannheimer Industrie der Errichtung eines Labors kräftige finanzielle Hilfe zuteil werden sollte; sowohl bezüglich des Baues, als auch der Bereitstellung von Maschinen und Apparaten. Bürgermeister Trumpfheller erklärte sich mit dem Antrag der kommunistischen Fraktion zur Errichtung des Labors im selben Monat noch einverstanden und leitete entsprechende Schritte ein.

Den beiden Anträgen voraus ging eine Sitzung des Beirats der Ingenieurschule, in der darauf hingewiesen wurde, daß die Diesterweg-Schule auf dem Lindenhof — in der die Ingenieurschule provisorisch untergebracht ist, — in absehbarer Zeit wieder voll als Volksschule benötigt werden wird.

Diese Planung müßte die spätere Verlegung des Labors notwendig machen. Und selbst, wenn der Bau später als Kinderheim verwendet werden würde, wären die Kosten zur Erstellung der Fundamente in Höhe von zirka 30 000 DM nutzlos verbaut.

Das war auch der springende Punkt, mit dem sich der Technische Ausschuß befaßte. Da es sich hier lediglich um ein Provisorium handeln würde, konnte sich die kommunistische Fraktion nicht entschließen, einem Projekt von 65 000 DM in dieser Form zuzustimmen. Die KPD-Fraktion war nicht wie das irrtümlicherweise in unserer Ausgabe vom 27. April 1950 zum Ausdruck kam gegen die Errichtung des Labors, sondern strebte nur eine günstigere Lösung im Allgemeininteresse an. Erst als nach längerem Für und Wider der Vorschlag gemacht wurde, daß die Ingenieurschule ja auch in der Diesterwegschule bleiben, und man somit die künftige Volksschule auf dem Lindenhof als Neubau planen könnte, stimmte die kommunistische Fraktion bei dieser Lösung der vorgeschlagenen Höhe des Kostensatzes zu zudem die Mannheimer Industrie die Kosten für die Fundamente selbst tragen will.

Bei grundsätzlicher Bejahung vertagte der Technische Ausschuß einen endgültigen Beschluß.

Die kommunistische Fraktion ist der Meinung, **daß nur so eine endgültige Lösung dieser Frage angestrebt werden kann.** Das Bauvorhaben einer späteren Ingenieurschule kann sehr gut in den Bau einer Volksschule auf dem Lindenhof umgewandelt werden, so daß die Diesterwegschule weitgehendst der Ausbildung junger Ingenieure zur Verfügung stehen würde.

## Überall feierte man den 1. Mai

Wie allerorts stand auch die Maikundgebung der Karlsruher Gewerkschaften, an der 8000 Menschen teilnahmen, im Zeichen des Kampfes um den Frieden und der Erringung eines besseren Lebensstandardes für alle Schaffenden. Ausgehend von der Forderung nach höheren Löhnen verlangte der Redner, Koll. Hans Brümmer, das volle Mitbestimmungsrecht der Arbeiter.

In den Mannheimer Arbeitersiedlungen Schönau-Blumenau feierte die „Kultur- und Interessengemeinschaft", in der sich Vertreter sämtlicher Parteien und Organisationen zusammengeschlossen haben, den ersten Mai im vollbesetzten Saale des Siedlerheimes, der mit den Porträts von Karl Marx und August Bebel geschmückt war. Der Redner Koll. Holzhauer umriß die revolutionäre Tradition des Kampftages der internationalen Arbeiterklasse. Umrahmt wurde die Maifeier von zahlreichen kulturellen Darbietungen.

Auch in Weinheim versammelten sich tausende von Werktätigen auf dem Marktplatz zur Maikundgebung des Gewerkschaftsbundes.

Am Abend des 1. Mai versammelten sich auf dem Sportplatz 1884 in Mannheim die Ortsgruppen der KPD Neckarstadt Ost-West, Luzenberg, Waldhof und andere zu einem geselligen Beisammensein. An die gutgelungenen Darbietungen des Athletenvereins 1884 schloß sich ein fröhlicher Maientanz.

## Rundgang durch die Rosengarten-Ausstellung

### Das Automobil einst und je tzt — Bau- und Verkaufsmesse

**Mannheim.** Das äußere, wie innere Bild der Maimarktausstellung im Rosengarten beherrscht eindeutig die Industrie. Die Automobil-Industrie, vertreten durch deutsche Firmen von Weltgeltung, liegt dabei an der Spitze — von besonderer lokaler Bedeutung für uns Mannheimer ist die Autoschau der Daimler-Benz und der Stand der Heinrich Lanz AG, unter freiem Himmel, im umzäunten Randgebiet vor der Rosengartenruine.

Es lohnt sich, vergleichsweise einen Blick in die Jubiläumsausstellung des Schnauferl-Clubs zu werfen, in die „historische Autoschau". Abgesehen von der sehr geschickten und anschaulichen Anordnung der Veteranen des Autos, unterstützt durch lustige Bilder aus der Frühzeit des „Automobilismus", liegt hier ein — sicher gewollter — Anschauungsunterricht über die Entwicklung des Autos in den letzten drei Jahrzehnten. Was die deutschen Pioniere Carl Benz, August Daimler, Opel und Büsing vor über einem halben Jahrhundert an schwerfälligen Vehikeln bauten, erfuhr erst eine zwar stetige, aber langsame Verbesserung bis ungefähr 1923. Dann aber setzte eine sprunghafte Entwicklung des Automobils zum modernen, schnittigen Wagen mit allen Raffinessen der Technik ein, zu welcher, wie die Ausstellung zeigt, der Autokönig und größte Ausbeuter im Hochkapitalismus, Henry Ford, nicht wenig beitrug. Unter den ausgestellten Krafträdern erregt die meiste Aufmerksamkeit der neueste Motorroller der BMW. Am Stand der Firma Lanz hingegen fallen die neuen Bulldogtypen (Eilbulldog) und der moderne Mähdrescher ins Auge.

Großen Raum nehmen die Industrie für Metzgereimaschinen und -Bedarfsartikel ein, ferner Solingens letzte Stahlprodukte für Gaststätten und Haushalt. Unsere Hausfrauen dürften sich für die neue Kartoffelschälmaschine und die „Universalmaschine" mit 18 Einsätzen zwecks eigener Herstellung von Teigwaren, Kartoffelpufferteig, kurz aller erdenklichen Speisen, sehr interessieren. Große Erleichterungen wären diese Errungenschaften der Küchentechnik für unsere Hausfrauen und Mütter, aber die Preise liegen außerhalb der Realisierbarkeit der Wünsche der werktätigen Frau.

Die Baumesse wirbt für moderne Baustoffe, Verbindungen von Faser- und Festmaterial, und in zahlreichen Modellen für das Eigenheim durch Bausparen. Hier bedingt das Lohnniveau ebenfalls den Verzicht und macht dadurch die Werbung für viele illusorisch — trotz Wohnungsnot. Wohnungsfrage- und -Ausstattung liegen auf einer Linie. Man organisierte daher eine Möbelschau, deren Modelle den Geschmack vergangener Jahre zeigen, als man noch mehr Raummeter zur Verfügung hatte, doch die Preishöhe trägt den Einkommensverhältnissen des größten Bevölkerungsteils immer noch keine Rechnung, leider!

Der Rundgang lohnt sich, denn die Beschickung der Verkaufsmesse ist stark. Getränke und Essen sind vorhanden, das Weinzelt offeriert Liebfrauenmilch für 80 Pfennige, und wer Glück hat, kann bei der Tombola einen Radioapparat oder ein Stahlroß gewinnen. Im Ausstellungsrestaurant zeigt der Mannheimer Maler Franz Xaver Steck seine Eislandschaften, bei der Treibhauswärme in den Hallen ein wahrhaft erfrischender Anblick.

### Maimesse und Vergnügungsrummel

**Mannheim.** Es wäre vergebliches Bemühen, wollte man all die vielen Stände, Buden, Amüsier-, Unterhaltungs- und Vergnügungsmöglichkeiten aufzählen, die die Mannheimer Maimesse auf dem Platz hinter der Hauptfeuerwache mit sich brachte.

Gleich am südlichen Eingang der Affenzirkus, wo die Urväter der menschlichen Abstammung unter dem Beifallsgejöhle der Schaulustigen ihre Autorennen austragen. Affen haben ein dickes Fell, auch die Besucher des Mai-Rummels müssen manches hinunterschlucken, ähnlich dem Säbelschlukker, welcher einen Degen in seinem Leib verschwinden läßt, der ihm schon äußerlich vom Munde bis zu den Knieen reicht. Ein talentierter junger Mann kaut mit Wohlbehagen Heu, wie ein Stück Vieh. Die Frau ohne Kopf, eine Fahrt ins höllische Reich der Toten, Hexen und Dämonen, einmal nur zu zweit auf der Wellenschaukel, nicht zu vergessen die bucklige Achterbahn, eine kühle Molle und ein „Knackwürstel" für 70 Pfennig (allein, ohne die Molle), sind Dinge, die man sich nicht entgehen lassen darf. Und dann ein duftendes Stück Allgäuer Käse... Leichtgeschürzte, silberbemalte Damen versprechen antike Reize (die kommende Badesaison bringt ähnliches gratis und ohne Silber). Stepptänze à la fasön americaine. Ein junger Mann knallt sie nur so auf die Bretter. See you „schpäter" in den Staaten, my boy. Die anwesenden Besatzungssoldaten klatschen Beifall.

Lecker-zuck-zuck (der türkische Honig), ist auch wieder da. Man muß sie gekostet haben, die knusprigen Waffeln, die Gedichte aus Schlagsahne und Cremfüllung, die handfesten Wurstbrötchen, schleckrigen Zuckerlutscher, das Gewimmel von Schokoladesorten und Pralines. Und bezahlt! Hat man dies getan, kann man getrost nach Hause gehen. Man muß es sogar, weil nichts mehr drin ist (im Geldbeutel). -bü-

### Feuerwerk auf dem Meßplatz

**Mannheim.** Heute abend zwischen 10 und 11 Uhr werden die Mannheimer auf dem Meßplatz wiederum das Schauspiel eines Feuerwerks genießen können.

## Streikbrecher finden keinen Einlaß

### Die streikenden Bauknecht-Arbeiter standen wie eine Mauer

**Stuttgart.** (V-St.) Der Streik bei Bauknecht dauert an. Im Verlaufe der vergangenen Woche hatten Streikposten mehrere Male beobachtet, daß der Betriebsleiter jeden Morgen mehrere Streikbrecher mit einem Lastwagen in den Betrieb fährt.

Am Morgen des gestrigen Tages versammelten sich mehr als 50 Streikende vor dem Einfahrtstor, um das Einschmuggeln von Streikbrechern in den Betrieb zu verhindern. Bereits um 6.45 Uhr hatte sich vor dem Tor eine Menschenmauer aufgebaut. Aus Gesprächen, die wir mit den Streikenden führten, während sie auf die Streikbrecher warteten, klang die Empörung über das Verhalten derjenigen Betriebsangehörigen, die ihren Kollegen, die im Kampf um die Anerkennung der Rechte des Betriebsrates stehen, in den Rücken fallen.

Wenige Minuten nach sieben Uhr erschien zu Fuß der erste Streikbrecher. Die versammelten Streikenden hinderten ihn am Betreten des Betriebes. Ein zweiter und dritter Streikbrecher erhielt die gleiche Abfuhr. Mit verdutzten Gesichtern nahmen sie die Entschlossenheit der Belegschaft, keinem Streikbrecher Einlaß zu gewähren, zur Kenntnis.

Gegen halb acht Uhr traf der Betriebsleiter mit seinem Personenwagen ein. Daß er an diesem Tage nicht versuchte, Streikbrecher in den Betrieb zu schmuggeln, veranlaßte einen Arbeiter zu folgender Bemerkungn: „Die haben Glück gehabt. Wir hätten den Lastwagen, mit dem der Betriebsleiter jeden Morgen diese Leute bringt, nicht durchgelassen."

Anschließend verhandelte der Betriebsleiter kurze Zeit mit dem Betriebsrat. Wie wir später erfuhren, verlangte er von diesem, die Leute wegzuholen und drohte mit Polizeieinsatz. Der Betriebsrat gab zur Antwort, es sei der Wille der Belegschaft, keinen Streikbrecher einzulassen. Von diesem Willen werde und könne er sie nicht abhalten.

Gegen acht Uhr trafen die Streikbrecher ein, die sonst vom Betriebsleiter in den Betrieb geschmuggelt worden waren. Auch ihnen gestatteten die versammelten Arbeiter nicht, den Betrieb zu betreten. Ein Streikbrecher, der der Belegschaft unbekannt war, versuchte mit Gewalt einzudringen. Er wurde zurückgehalten und von zwei Arbeitern bis zur Hauptstraße geführt.

Als wir die Streikenden verließen, begannen erneute Verhandlungen der Betriebsleitung mit dem Betriebsrat innerhalb des Betriebes. Am Nachmittag fanden Verhandlungen mit dem Arbeitsministerium wegen der unzulässigen Entlassung der gesamten Belegschaft statt. Die Ergebnisse der Verhandlungen sind uns noch nicht bekannt; wir werden morgen darüber berichten. Es müßte die Ehrensache der gesamten Arbeiterschaft Stuttgarts sowie des übrigen Landes sein, den Streikenden bei Bauknecht ihre Solidarität zu erweisen.

### Auszahlung der Arbeitslosen-Unterstützung

**Mannheim.** Bezugnehmend auf unsere, am 26. April 1950 veröffentlichte Notiz „Kleine Anregung für das Arbeitsamt Mannheim" bittet uns das Arbeitsamt, folgende Mitteilung der Oeffentlichkeit zu übergeben:

„Die Auszahlung der Unterstützung findet an vier Wochentagen statt, wobei an zwei Tagen je zwei Schalter gleichzeitig geöffnet sind. Für die Auszahlung ist im Interesse der Unterstützungsempfänger ein Auszahlungsplan aufgestellt, der bei wechselnder Beanspruchung den Verhältnissen entsprechend geändert wird, so daß bei seiner pünktlichen Beachtung kein Unterstützungsempfänger sich länger als höchstenfalls eine halbe Stunde im Amtsgebäude aufhalten muß.

Der Auszahlungsplan ist durch Anschlag bekanntgegeben.

Die Aenderungen werden mindestens eine Woche zuvor ebenfalls zur Kenntnis der Amtsbesucher gebracht.

Es muß aber leider immer wieder festgestellt werden, daß die Auszahlzeiten keine Beachtung finden, so daß infolgedessen Ansammlungen entstehen, für die weder die Amtsleitung, noch das bei der Auszahlung in ausreichendem Umfang eingesetzte Personal verantwortlich gemacht werden kann."

## Internationaler Versöhnungsbund und „Friedenskomitee"

**Mannheim.** Herr Pfarrer Ludwig Simon, Vorsitzender des Internationalen Versöhnungsbundes ersucht uns um Aufnahme folgender Erklärung. Wir kommen diesem Wunsch gerne nach, da mit dieser Erklärung auch vielen Zweiflern an der Friedensbewegung Aufklärung und Antwort gegeben wird.

„Der IVB, Ortsgruppe Mannheim, ist im Mannheimer Komitee der Kämpfer für den Frieden durch einen Delegierten vertreten. Nachdem in der Oeffentlichkeit und durch verschiedene Schriften Zweifel an der Unparteilichkeit dieses Komitees laut geworden sind, machte der IVB seine weitere Mitarbeit in dem Komitee von der Anerkennung und Beachtung seiner Grundsätze abhängig.

Der IVB lehnt nicht nur jede Kriegshetze gegen die Sowjetunion, sondern eine solche auch gegen die Mächte des Westens ab. Er wendet sich gegen jede Remilitarisierung, gegen jede Herstellung von Atombomben und gegen jede Rüstungsindustrie in West und Ost. Den Frieden, welchen der IVB erstrebt, sieht dieser als ein Ergebnis der Versöhnung der Menschen und Völker an, nicht aber des Sieges der einen oder anderen Macht.

Nachdem das Mannheimer Komitee erklärte daß diese Grundsätze des IVB ebenso Beachtung und Anerkennung finden, wie diejenigen anderer im Komitee vereinigten Organisationen und Verbände, und auch das Komitee sich gegen jede Kriegshetze erklärte, und nachdem ferner der Vertreter des IVB bei der Landestagung des Westdeutschen Komitees in Stuttgart mit seinen Ausführungen Beachtung fand, wird der IVB in diesem Komitee weiterhin in seinem Sinne mitarbeiten unter jederzeitiger Wahrung seiner Handlungsfreiheit. Da auch viele Unterschriften bei der derzeitigen Aktion zum Kampfe für den Frieden in diesem Sinne der Versöhnung der Völker gegeben worden sind, fühlt sich der IVB diesen Unterzeichnern bei seiner Mitarbeit im Komitee verpflichtet.

Der Frieden in der Welt ist ein so hohes Gut, daß der Kampf um den Frieden nicht in eine Parteischablone eingeengt werden darf. Er ist Sache aller Parteien und aller Weltanschauungen. Er ist nicht nur ein wirtschaftliches, sondern auch ein sittliches Problem. Um die Kriegsgefahr zu überwinden, muß alles getan werden, die Ursachen der Spannung zwischen West und Ost zu beseitigen und jede Rüstungs- und Blockpolitik abzulehnen. Nur auf diesem Wege kann nach Meinung des IVB ein einiges und von West und Ost unabhängiges Deutschland geschaffen werden."

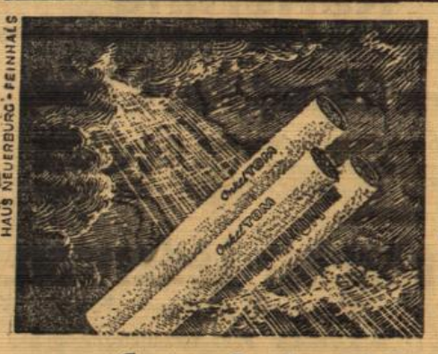
## Kampftage der Mannheimer Jugend für den Frieden

**Mannheim.** Am vergangenen Wochenende führten die Berlin-Fahrer und die FDJ Mannheims drei Kampftage für den Frieden und das Deutschlandtreffen der Jugend durch. In einem Großeinsatz waren alle verfügbaren Kräfte mobilisiert worden, um noch einmal in den letzten entscheidenden Wochen vor dem großen Pfingsttreffen alle Kraft für die Werbung für das große Friedensbekenntnis der Jugend in Berlin einzusetzen.

Der Samstag stand unter dem Zeichen der Werbung für das Deutschlandtreffen. FDJler und Berlin-Fahrer gingen von Haus zu Haus mit Zeitungen und Broschüren. Flugblätter wurden verteilt und Solidaritäts-Postkarten verkauft. Am Sonntag unternahmen die Gruppen eine geschlossene Aktion für die Unterschriftensammlung für den Frieden. Die Jugendlichen der Schönau hatten sich verpflichtet, in ihrem Gebiet bis zu diesem Sonntag sämtliche noch nicht besuchte Straßen durchzukämmen, um die Unterschriftensammlung in der Schönau zum Abschluß zu bringen. Die Gruppe Waldhof meldet gleichfalls gute Erfolge.

Der Haupttag aber war der 1. Mai, der traditionelle Kampftag der Arbeiterklasse und besonders der Arbeiterjugend für den Frieden. Schon am Morgen ging es los, als die Jugendlichen sich auf dem Meßplatz sammelten, um geschlossen mit ihren Transparenten und Fahnen an der Mai-Kundgebung teilzunehmen. Während der Kundgebung verkauften die Jugendlichen die Jugendzeitschrift „Das junge Deutschland", wobei ein Freund das stolze Ergebnis von 81 Zeitungen in der kurzen Zeit melden konnte.

Die Kampftage haben gezeigt, die Jugend der Arbeiterstadt Mannheim will nicht zurückstehen, und sie ist bereit, sich überall und jederzeit auch in der Oeffentlichkeit für den Frieden und die Einheit unseres Vaterlandes zu beknnnen. Nun gilt es, nicht nachzulassen und weiterhin auch alle Kräfte anzuspannen, damit die alte Losung wieder gilt: „Mannem vorne" in der Friedensfront!


DIE *Akklimatisierte* CIGARETTE

Gewisse Gerichte und Genüsse munden an bestimmten Orten am besten: Das Münchner Bier in München, das Beefsteak in London, die Maccaroni in Neapel und die amerikanische Cigarette in.....Amerika!

Das kommt vom KLIMA. Tatsächlich ist das Geschmacksempfinden abhängig von den Witterungs-Verhältnissen, von Sonne und Wolken, Gewitter und Regen, Wind und Wärme, Luftdruck und Luftfeuchte, von Sauerstoff und Ultraviolett.

So macht die moderne BIO-KLIMATIK es begreiflich, dass das schroffe Kontrast-Klima Nordamerikas ein heftiges Bedürfnis nach herzhaften Genüssen wachruft. Werden solche Genussmittel in die mildere Sphäre des mitteleuropäischen Klimas verpflanzt, so wirken sie, auf die Dauer genossen, zu schwer und ermüden.

HAUS NEUERBURG hat sich die Aufgabe gestellt, aus nordamerikanischen Virginia-Importen eine Akklimatisierte Cigarette zu fertigen. Das Ergebnis ist ONKEL TOM mit dem Bild des modernen „Tabak-Mohren". Die Mischung von reichem Geschmack und feinem Aroma, gewürzt durch edlen Orient, entspricht dem Empfinden des deutschen Rauchers.

HAUS NEUERBURG KÖLN · TRIER · BADEN-BADEN

## Bei Lanz am Feierabend

**Mannheim.** Am vergangenen Wochenende hatte das Lanz-Orchester die Belegschaft zu einem Konzert geladen und es nahm nicht wunder, daß die über Erwarten erstaunliche Leistung des Orchesters außergewöhnlichen Beifall erntete.

Zu Beginn erklang die „Ouvertüre" von Löhr. Bassist Waldenbergers gesangliche Darbietungen ernteten ebenfalls verdienten Beifall. Manchmal wurde er vom Orchester allerdings zu stark eingedeckt. Bei den bezaubernden Melodien aus „Schwarzwaldmädel" wurde von dem gut eingespielten Orchester alles Schöne aus der bekannten Operette herausgeholt. Ein Können, das viel Fleiß verrät . . .

Herr Jacob, in dessen Händen die Stabführung lag, betätigte sich auch als Cellist und mußte nach anhaltendem Beifall für seine Zigeunerweisen den „Kanarienvogel" zugeben, den er zu einem Meisterstück ausfeilte. Man hörte die „Serenade" von Rixner, die „Bagatelle" und war erstaunt, mit welcher Liebe und Sorgfalt die schwieligen Arbeitshände der Laienspieler zart und behutsam den Bogen führten. Ein Potpourri bekannter Schlagermelodien vom kleinen Orchester vorgetragen, vermittelten nach arbeitsreichen Tagen eine schöne Entspannung und erforderten mehrmals Zugaben.

Herr Greif auf dem Akkordeon bewies bei den „Tanzenden Fingern" eine sichere Führung. Waldenbergers „Möve du fliegst in die Heimat" war gut, aber das Lied gehört einer Frau. Frl. Bastian startete als Soubrette eine gelungene Einlage. Im „paso doble" lag zum Abschluß noch einmal die ganze Kraft des Orchesters.

Es waren wirklich zwei frohe Stunden angenehmer Entspannung und die Belegschaft von Lanz kann stolz auf ihr Orchester sein. Eigentlich bedauerlich, daß der Saal keine bessere Akustik widergibt.

# Beziehungen Stuttgart-Dresden ein Beispiel

### Nach dem Dresdener Gegenbesuch — Helft überall mit am Werke der Verständigung

**Stuttgart.** (V St). Der Besuch der Delegation des Rates und der Stadtverordneten der Stadt Dresden in Stuttgart vom 24. bis 27. April, hat bei vielen Politikern scharfe Ablehnung gefunden. Mit Recht hat Oberbürgermeister Weidauer-Dresden darauf hingewiesen, daß dieser Gegenbesuch in der Oeffentlichkeit nicht so glatt gegangen ist wie das umgekehrt bei dem Besuch der Stuttgarter in Dresden zu verzeichnen war. Mancher Politiker hat darauf spekuliert, dieser Besuch möge mit einem Mißklang endigen, und einen Bruch der Beziehungen zwischen Stuttgart und Dresden herbeiführen. Mancher Pressemann war bemüht während und noch am Abschluß des Besuches durch eine unqualifizierte Berichterstattung und eine politisch betonte Fragerei einen Krach zu provozieren. Es blieb der „AZ" vorbehalten, sogar das schlichte Geschenk der Dresdener Delegation an die Stadt Stuttgart zu einer taktlosen Bemerkung zu benutzen, indem sie schrieb: „Dafür daß ihm (Oberbürgermeister Weidauer, die Redaktion) die Stadt Stuttgart für die Erreichung dieses Zieles (Zusammenwirkung für die Einheit Deutschlands, d. Red.) so freundlich in seiner Weise Hilfestellung leistete, erhielt Dr. Klett eine schöne Vase aus Meißen." Alle diese Störungsversuche sind gescheitert an dem klugen, taktvollen Auftreten des Dresdener Oberbürgermeisters Weidauer und seiner Delegationsmitglieder. Diese Dresdener Abgesandten waren sich ihrer hohen Verpflichtung gegenüber ihrer Stadt und ihres konkreten Auftrages bewußt. Sie haben sich von den Brückensprengern nicht provozieren lassen. Sie haben sich als gute Brückenbauer betätigt.

Im Gegensatz zu dem Stuttgarter Besuch in Dresden hat bei dem Dresdener Besuch in Stuttgart die Staatsregierung davon keine Notiz genommen. Das ist nicht von ungefähr und kennzeichnet besser als vieles andere, was von den Redereien über die Einheit Deutschlands von dieser Seite mit der Propagandalosung der „freien Wahlen" zu halten ist. Wer ehrlich die Einheit Deutschlands anstrebt und sich aufrichtig um die Ueberwindung der Gegensätze bemüht, der müßte die Anwesenheit der Dresdener Delegation benutzt haben, um hier einen Gedankenaustausch herbeizuführen. Hier aber geschieht das Gegenteil. Die Aussprache in Stuttgart vollzog sich also nur zwischen den Vertretern der beiden Städte. Sie war nicht nutzlos, sie unterstrich im Gegenteil die Notwendigkeit, die Beziehungen zwischen Stuttgart und Dresden zu festigen.

Wer mit dem Dresdener Oberbürgermeister Weidauer bei diesem Besuch in Berührung gekommen ist, der spürte, daß hier ein Mann von Format tatkräftig dem Aufbau der zerstörten Stadt dient. Wer mit den Delegierten aus Dresden, die verschiedenen Parteien angehören, diskutiert hat, der hat erfahren wie hier Menschen verschiedener politischer Weltanschauung sich in einem gemeinsamen großen Ziel: Aufbau und Förderung des Wohlstandes der Bevölkerung zur Zusammenarbeit verpflichtet haben. Sie gehen neue Wege, überwinden die alten Methoden und die formalistischen Auffassungen von der Demokratie. Sie haben neue Formen der Zusammenarbeit gefunden und ihre Bemühungen um die Erziehung aller Schichten der Bevölkerung zur verantwortlichen Mit- und Zusammenarbeit verwirklicht den wahren Inhalt der Demokratie: Entscheidung durch das Volk.

Bei der Erörterung der kommunalen Probleme und bei dem Austausch der Erfahrung bestätigte sich, wie sehr die beiden Städte voneinander lernen können. Oberbürgermeister Weidauer machte keinen Hehl daraus, daß er manche in Stuttgart gemachte Erfahrung sofort für die eigenen Aufbauarbeiten in Dresden verwenden werde. Die Stuttgarter können sich umgekehrt nicht dem verschließen, daß von den Dresdener Erfahrungen und Erfolgen manches für ihre Arbeit verwendbar ist.

Diese zweite Begegnung zwischen Stuttgart und Dresden hat die Beziehungen gefestigt und bringt die Verpflichtung mit sich über den Rahmen der Stadtverwaltung hinaus in einen engeren Kontakt zu kommen. Darum werden sich alle aufrichtigen Deutschen freuen, wenn das Stuttgarter Kammerorchester bei seinem Besuch in Leipzig auch ein Gastspiel in Dresden geben wird, und wenn die Leitung der TWS und der Betriebsrat die Einladung nach Dresden zum Studium der dortigen Kommunalwirtschaftlichen Unternehmen annehmen. Gerade in der heutigen Zeit, wo in unverantwortlicher Weise gegen die Deutsche Demokratische Republik und ihre erfolgreiche Aufbauarbeit gehetzt wird, sollte man alles tun, um im Gegensatz dazu die Verbundenheit mit diesem Teil Deutschlands zu betonen und die Beziehungen zu pflegen. Wer es ehrlich und aufrichtig mit dem deutschen Volk meint, der kann nicht wollen, daß die Spannungen größer werden, wir uns auseinanderleben, sondern der muß jede Möglichkeit benutzen um die Gegensätze zu überwinden und an der Verständigung zwischen Ost und West mitwirken.

## Aus dem Parteileben

**Veranstaltungen der KPD, Kreis Mannheim**

**Wohngebiets-Gruppe Waldhof.** Freitag, 5. Mai, 19.30 Uhr, im Lokal „Rheintal" Generalmitgliederversammlung.

**Weinheim.** Donerstag, 4. 5., um 20 Uhr in Hemsbach im „Ritter" Funktionärversammlung.

**Veranstaltungen der KPD Karlsruhe**

**Karlsruhe-Mühlburg.** Am Freitag, den 5. Mai 1950, um 20 Uhr, in der „Brunnenstube" Mitgliederversammlung.

**Karlsruhe-Oststadt.** Am Freitag, den 5. Mai 1950, um 20 Uhr, im „Georg Friedrich" Mitgliederversammlung.

**Veranstaltungen der KPD Heidelberg**

**Eppelheim.** Donnerstag, 4. 5., 20 Uhr in der „Pfalz" Generalversammlung.

**Schönau.** Donnerstag, 4. 5., um 20 Uhr Generalversammlung.

**Altneudorf.** Donnerstag, 4. 5., um 20 Uhr Generalversammlung.

**Heidelberg-Handschuhsheim.** Freitag, 5. 5., um 20 Uhr Generalversammlung.

**Walldorf.** Freitag, 5. 5., um 20 Uhr Generalversammlung

**Sandhausen.** Freitag, 5. 5., um 20 Uhr Generalversammlung.

**St. Ilgen.** Freitag, 5. 5., um 20 Uhr Generalversammlung.

# Drei Amerikaner vergewaltigen deutsches Mädel

### Geschlagen, gebissen, geknebelt und vergewaltigt — Weitere Zwischenfälle

**Stuttgart.** (lwb.) **Am Montagabend wurde eine 19jährige Hausangestellte aus Deckenpfronn auf dem Wege nach Calw von drei amerikanischen Soldaten nach einem kurzen Wortwechsel in einen Personenwagen gezerrt und anschließend geschlagen, gebissen, geknebelt und vergewaltigt. Dreieinhalb Stunden später wurde sie nach ihren Angaben aus dem fahrenden Wagen gestoßen. Das Mädchen mußte mit Unterleibs-, Brust- und Mundverletzungen in das Kreiskrankenhaus Calw gebracht werden.**

**In der Nacht zum Dienstag wurde ein mit zwei Personen besetzter deutscher Volkswagen an einer Stuttgarter Straßenkreuzung von einem amerikanischen Personenwagen zum Anhalten gezwungen. Drei unbekannte amerikanische Soldaten fingen nach einem kurzen Wortwechsel mit den beiden Deutschen eine Schlägerei an.**

**In der gleichen Nacht soll nach Mitteilung amerikanischer Behörden ein Soldat ein deutsches Mädchen in sein Auto gezerrt und zu vergewaltigen versucht haben.**

**In dem Stuttgarter Nachtlokal „Schwäbische Künstlerklause" kam es in der Nacht zum Montag zwischen betrunkenen Deutschen, Staatenlosen und amerikanischen Besatzungsangehörigen zu einer Schlägerei, die nach Zeugenaussagen von den Amerikanern verursacht worden sein soll. Einer der Amerikaner soll dabei ein Messer gezogen haben.**

**Backstein als Wurfgeschoß**

**Mannheim.** In der Hafenstraße wollte ein amerikanischer Soldat in einer Gastwirtschaft Klavier spielen, was ihm der Wirt nicht gestattete. Seinen Unwillen hierüber bekundete der Soldat dadurch, daß er nach Verlassen des Lokals einen Backstein durch das Fenster warf, wobei der Wirt durch einen Glassplitter am Arm verletzt wurde.

**Dazu wirds wirklich Zeit!**

**Karlsruhe.** Im Gewann Brunnenstück im Stadtteil Rüppurr befindet sich noch eine durch die französische Wehrmacht gesprengte Flakstellung mit Geschütz- und Scheinwerferstellung- Befehls- und Munitionsbunker. Jedes Bauwerk ist mit einem zwei Meter hohen und vier Meter starken Erdwall umgeben. Es ist nun vorgesehen, alles abzutragen und durch die Beseitigung und Einebnung dieser Flakstellung werden rund 80 Ar städtisches Gelände zur Verpachtung als Wiesen wieder gewonnen. Ein Teil der Arbeiten wird als Notstandsarbeit durchgeführt.

# Protest gegen hohe Hundesteuern

### Karlsruher Hundebesitzer wollen mit ihren Hunden vors Rathaus ziehen

**Karlsruhe.** Im Mittelpunkt einer vom Verein der Hundefreunde, dem Verein für deutsche Schäferhunde und dem Tierschutzverein einberufenen Protestversammlung im dichtbesetzten Saal „Zum Elefanten" stand die Verlesung einer Resolution, in der sich die Hundebesitzer energisch gegen die hohe Hundesteuer wandten. Die Stadt Karlsruhe steht mit einem Steuerbetrag von 72 DM jährlich an erster Stelle Südwestdeutschlands. So werden z. B. in Mannheim und Stuttgart 60 DM erhoben und in München und Augsburg nur 30 DM.

Vorsitzender Laub vom Verein der Hundefreunde erinnerte noch einmal daran, daß im Jahre 1948 den Hundehaltern trotz Währungsreform und finanzieller Schwierigkeiten zugemutet worden war, den doppelten Betrag an Hundesteuer zu bezahlen. Der Aeltestenrat habe sich damals geweigert, einen Antrag auf Herabsetzung der Hundesteuer dem Stadtrat vorzulegen. In der Erwartung, daß die Stadtverwaltung schließlich gegenüber den berechtigten Forderungen der Hundebesitzer ein Einsehen haben werde, habe man bisher davon Abstand genommen, den schon damals in Erwägung gezogenen Protestmarsch aller Hundebesitzer vors Rathaus durchzuführen. Heute seien jedoch die Karlsruher Hundebesitzer mit ihrer Geduld zu Ende und nicht länger gewillt, die drakonischen Steuermaßnahmen der Stadtverwaltung unerwidert hinzunehmen.

Da sämtliche eingeladenen Stadtratsfraktionen außer der KPD durch Abwesenheit glänzten, konnte als Vertreter des Stadtrats KPD-Stadtrat Riedinger die Stellungnahme seiner Fraktion bekanntgeben, die sich rückhaltlos hinter die Forderungen der Hundebesitzer stellt. Die unerträglich hohen Hundesteuern würden, so betonte der Sprecher der KPD, letzlich dazu führen, daß die Hundehaltung zu einem Privileg einiger begüteter Kreise gemacht wird, während minderbemittelte Tierfreunde hierzu nicht in der Lage sind.

Die Stadtverwaltung möge sich nach anderen Steuerquellen umsehen, als auf Kosten des kleinen Mannes rücksichtslos die hohen Hundesteuern einzuziehen, meinte Rechtsanwalt Dr. Bopp als nachfolgender Redner. Eine Herabsetzung der Hundesteuer würde nur die Steuerehrlichkeit fördern, wodurch im Gesamtergebnis der Stadt nicht einmal ein allzu hoher Ausfall entstehen würde.

**Kammerschleuse gesperrt**

**Mannheim.** Wegen Bauarbeiten muß der Straßenverkehr über die Drehbrücke an der Kammerschleuse ab 2. Mai auf etwa sechs Wochen gesperrt werden. Umleitung über Diffenébrücke. Städt. Tiefbauamt.

## Blick ins Arbeitsgericht

**„Wohltäter" gegen Tarif**

Ein Arbeitgeber behauptete von sich, er sei ein Wohltäter, da er schon größere Summen für die Aermsten gespendet habe. Bei der Lohnauszahlung für einen seiner Arbeiter war er aber nicht gerade großzügig, weshalb ihn letzterer auch verklagte und vollen Tarif verlangte. Das war natürlich nicht nach dem Geschmack des Chefs und er nannte den Kläger einen Menschen, der nicht zurechnungsfähig sei. Einmal soll er sogar geäußert haben: „Wenn ich Dich erwische, schlage ich Dich tot . . ." Die Sitzung wurde sehr heftig, besonders als der Kläger darauf hinwies, daß ihn sein Arbeitgeber bestohlen habe. Was aber für den Arbeitnehmer eine Lehre sein soll, ist der verhängisvolle Umstand, daß bei der mündlichen Abfassung der seinerzeitigen Einstellungs- und Vergütungsbedingungen kein Dritter anwesend war, was sich der Arbeitgeber heute wiederum zum Nutzen macht.

**Schulgeld muß bezahlt werden!**

Die Arbeiterin einer Nahrungsmittelfirma forderte für eine halbjährige Arbeitszeit die Bezahlung von wöchentlich 10 Stunden Schulzeit, was ihr die Firma streitig gemacht hatte. Vor Gericht behauptete der Vertreter der Firma, bei der Einstellung sei eine Vereinbarung getroffen worden, wonach die Arbeiterin freiwillig auf diese Bezahlung verzichtet habe, was diese wiederum bestritt. Hinzu fügte sie, daß sie damals Angst hatte, auf ihr Recht zu pochen, weil sie befürchtete, dann entlassen zu werden. Heute ist sie übrigens trotzdem entlassen und nur ihr Leichtsinn machte diese Verhandlung erst notwendig. Eine Einigung konnte noch nicht erzielt werden, da erst die „nötigen Zeugen" aufgeboten werden müssen, um diesen Fall zu klären, der eigentlich keiner Klärung bedarf, da die Firma gesetzlich verpflichtet ist, die Schulzeit auf alle Fälle zu bezahlen.

**Eine Klage, die keinen Sinn hat . . .**

Auch Leute mit 670 DM Monatsgehalt haben ihre Sorgen und servieren sie dem Arbeitsrichter. Der Mann war entlassen worden und klagte nun gegen die zu kurze Kündigungsfrist. Das hatte aber einen gesetzlichen Haken, da Prokuristen und Betriebsleiter nicht unter das Kündigungsschutzgesetz fallen. Der Vertreter der Firma legte eine ausnahmsweise großzügige Geste an den Tag und erklärte sich auf gütigem Wege bereit, 5 Monate Gehalt nachzuzahlen. Außerdem will man es so „schaukeln", daß der Betrag steuerfrei wird. Dem Finanzamt erfolgreich zu begegnen ist für manche Kreise eben doch möglich. Der Betriebsleiter allerdings will es sich erst noch überlegen, ob er die 3350 DM annehmen soll. Immerhin, es hat eben jeder seine Sorgen. . . . Doch der Richter entgegnete ihm eindeutig: „Es hat keinen Sinn, daß Sie klagen."

**Urlaubsbezahlung ist gesetzlicher Anspruch**

Die Klägerin verlangte von ihrem früheren Chef 80 DM Urlaubsgeld, den er im vergangenen Jahr nicht bezahlt hatte, weil, wie er heute behauptete, die Klägerin damals auf das Urlaubsgeld verzichtet habe. Trotzdem aber machte ihm der Arbeitsrichter klar, daß der Verzicht, selbst wenn er ausgesprochen wurde, keine Rechtswirkung besitzt, denn Urlaubsbezahlung sei eine gesetzliche Verpflichtung. Als der rechtunkundige Arbeitgeber merkte, daß hier nichts zu gewinnen war, erklärte er sich wohl oder übel bereit, die Summe zu bezahlen. In Raten natürlich . . .

## Blick ins kulturelle Leben

### Kleiner Junge erobert ein Konzertpublikum

**Mannheim.** Das Symphonie-Konzert des Pfalzorchesters unter Leitung von Generalmusikdirektor Bernhard Conz am Dienstagabend, erlebte einen starken Publikumserfolg durch das Auftreten eines sehr jugendlichen, geigerischen Talentes, des 12jährigen Wolfgang Hock aus einem kleinen Ort in der Nähe Zweibrückens stammend.

Wer mit vorgefaßter Meinung über Wunderkinder kam, wurde sehr angenehm enttäuscht. Der Knabe Wolfgang hatte Mendelssohn-Bartholdys Konzert e-moll für Violine und Orchester gewählt und meisterte die schwierigen Passagen des ersten Allegro-Satzes mit, bei einem Kinde, begeisternder Technik. Strich- und Bogenführung verrieten eine ursprüngliche Kraft und ein Eindringungsvermögen in ein Werk, welches Meistern der Violine schon zu schaffen machte.

Franz Schuberts zweisätzige Achte Symphonie (die Unvollendete des Wiener Romantikers) mit ihrer gefühlsbetonten, im zweiten (Andante) Satz in jenseitiges Träumen sich verlierenden Thematik und Johannes Brahms machtvoll tönende, ganz dem Diesseits zugewandte, aufwühlende zweite Symphonie bildeten den anderen Teil des gut abgestimmten Programms. Bernhard Canz ist ein Mann des Temperaments, und seine realistische Wiedergabe Schuberts, wie auch des großen Brahms ist daher jenseits der Klügelei und von ziemlicher Kraft. Das Herausarbeiten der Themen, ihr Fortspinnen von einer Orchestergruppe zur anderen bis zum mächtigen Zusammenklingen (im Finale des Brahmskonzertes) gelang ihm überzeugend, trotz einiger nicht zu übersehender Unzulänglichkeiten des Pfalzorchesters. -hr.

## Warum fahren wir Pfingsten nach Berlin?

**Darüber spricht in einer öffentlichen Versammlung am Freitag, dem 5. Mai, 20 Uhr, in Heidelberg im Westhof (Bahnhofstr.) ein Mitglied des Landesvorstandes der FDJ.**

Alle Berlinfahrer und Interessenten, alle Jugendlichen und Eltern sind dazu herzlich eingeladen. Freie Aussprache.

FDJ Heidelberg.

# „Solidarität" startet imponierend

**Karl Ziegler Mannheim, Bezirksmeister des Mannheimer Bezirks**

Bei herrlichen Wetter konnte unter reger Anteilnahme der Bevölkerung der 1. Bezirk des R. K. B. Solidarität seine diesjährigen Bezirksmeisterschaften in allen Sportarten in Rheinau durchführen. Das Straßenrennen zeigte schon die starke Aufwärtsentwicklung des Rennsportes in der Solidarität. Insgesamt hatten sich 36 Fahrer eingefunden, denen sich noch einige Fahrer aus Heidelberg zugesellten.

So hatten sich auch die Leistungen gesteigert und auch die Jugend fuhr mit einen Schneid, der nichts zu wünschen übrig ließ und Sandreuther Mannheim neben Benz Viernheim und Schmitt Leimen versprechen eine gute Zukunft. Auch die beiden Jüngsten, Lorenz Mannheim und Frey Wallstadt, zwei verbissene Gegner versuchten den „Großen" ebenbürtig zu sein.

Die anschließenden Saalsportwettbewerbe zeigten wie immer bei der „Solidarität" eine gute Schule. Wenn zwei junge Kunstfahrer (Bub und Mädel), die noch auf der Schulbank sitzen, Leistungen vollbringen, die den stärksten Beifall der überfüllten Halle herausforderten, der Kinderreigen der Schönausiedlung und die jugendlichen Fahrer von Viernheim mit ihren Schmuck und Kunstreigen alle Herzen ersreuten, so ist das ein Ansporn für die Jugend und ein Beweis der Jugendbetreuung. Nicht vergessen sollen die älteren Kunst- und Reigenfahrer sein, die ihre bisherigen Leistungen stark verbesserten und voll Schönheit die schwierigsten Uebungen welche auf dem Rad ausgeführt werden können zeigten.

Die Radballspiele die sich nur innerhalb der vier Mannschaften des Vereins Sandhofen abwickelten zeigten vollendete Radbeherrschung und Sicherheit. Auch das Radpolospiel der Frauen fand starken Beifall.

P. V.

**Die Ergebnisse:**

Straßenrennen Schüler 4 Klm.: 1. Lorenz Mannheim, Bezirksmeister 10,42 Min. 2. Frey Wallstadt 10,45 Minuten.

Jugend 16—18 Jahre: 1. Sandreuther Mannheim, Bezirksmeister 20 Klm. 40,49 Min. 2. Benz Viernheim 40,51 Min. 3. Schmidt Leimen 40,55 Minuten.

Altersklasse über 35 Jahre 4 Klm.: 1. Stapf Mannheim, Bezirksmeister 9.45 Min. 2. Lorenz Wallstadt Reifenstärke.

Hauptklasse bis 35 Jahre 40 Klm.: 1. Ziegler Mannheim, Bezirksmeister 1 Std. 11,5 Min., 2. Freudenberger, Heidelberg außer Konkurrenz 1,11,7 Min. 3. Dewald, Mannheim 1,11,9 Min. 4. Müller, Viernheim 1,11,10 Min.

**Saalsport**

4er Kinderreigen: Mannheim - Schönau Bezirksmeister mit 47,5 Pkt.

6er Schmuckreigen: Jugend Viernheim 62 Punkte

4er Schulreigen Frauen: Mannheim-Schönau 51 Punkte.

6er Kunstreigen Cl. B. Jugend: Viernheim 81 Punkte.

2er Kunstfahren Schüler: Klier Rosa und Siefert Werner 67 Punkte Rheinau

1er Kunstfahren Männer: Sandhofen (Schuler). 78 Punkte.

1er Kunstfahren Frauen: Sandhofen (Konizwy) 96 Punkte

2er Radpolo Frauen: Konizwy - Rutschmann 7:5 Tore.

2er Radball Männer Cl. 1: Sandhofen (Lang-Metzger) 7:4 Tore.

2er Radball Männer Cl. 2: Sandhofen (Noak-Heyda) 8:4 Tore.

## Eilenriede auferstanden

**Zweifacher Sieg Heiner Fleischmanns**

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand das Rennen der Halblitermaschinen, in dem Vorjahrsmeister Georg Meier (München) auf BMW von seinem alten Rivalen Heiner Fleischmann (Neckarsulm)auf NSU geschlagen wurde. Hans Meier siegte im ersten Lauf als Lizenzfahrer in der Saugmotorenklasse. In der 500-ccm-Klasse wechselte fast bei jeder Runde die Spitze zwischen Fleischmann und Meier. Der NSU-Fabrikfahrer fuhr das Rennen der 350-ccm-Maschinen überlegen nach Hause. Heiner Fleischmann führt somit nach dem ersten Lauf der deutschen Meisterschaft sowohl in der 350-ccm-Klasse als auch in der 500-ccm-Klasse mit je sechs Punkten. Er stellte außerdem mit 132.5 (350 ccm) und 140,6 Stdkm. (500 ccm) neue Rundenrekorde auf.

Bei den Solomaschinen bis 125 ccm gewann Ried (Königswinter) auf DKW überlegen die ersten Meisterschaftspunkte gegen den Chemnitzer Ellmann auf IFA-DKW, der den deutschen Meister Dietrich (Frankfurt auf den dritten Platz verwies. In der Viertelliterklasse gewann Müller dank seiner vorzüglichen Kurventechnik gegen den Stuttgarter Daiker und Kohfink. In der schweren Seitenwagenklasse siegten die Münchner Seppenhauser-Wenzhofer in der neuen Eilenriederekordzeit von 108,2 Stdkm. Die ersten sechs Meisterschaftspunkte in der leichten Seitenwagenklasse sicherte sich das NSU-Gespann Böhm-Fuchs.

## NATIONAL-THEATER MANNHEIM

**Spielplan vom 7. bis 15. Mai 1950**

Sonntag, 7. Mai, nachmittags, zu ermäßigten Preisen: **„Fußballtoto"**. Lustspiel von Arnold Ridley. Beginn 14.30 Uhr.

Sonntag, 7. Mai, außer Miete: Zum letzten Male: **„Walzerzauber"**, Operette von Willy Werner Göttig, Musik von Johann Strauß. Anfang 19.30, Ende etwa 22 Uhr.

Montag, 8. Mai, Miete M Nr. 12 und freier Verkauf: **„Das Wintermärchen"**, von W. Shakespeare. Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Dienstag, 9. Mai, Miete J Nr. 13 und freier Verkauf: **„Die Räuber"**, Schauspiel von Fr. v. Schiller. Anfang 19.00 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Mittwoch, 10. Mai, Miete E Nr. 12 und freier Verkauf: **„Der fliegende Holländer"**, Romantische Oper von Richard Wagner. Anfang 19.30, Ende etwa 22.15 Uhr.

Donnerstag, 11. Mai, Miete B Nr. 13 und freier Verkauf: **„Der Freischütz"**, Romantische Oper von C. M. v. Weber. Anfang 19.30, Ende etwa 22.30 Uhr.

Freitag, 12. Mai, außer Miete: **Einmaliges Tanzgastspiel.** Ballett Grete Wiesenthal, Wien. Tänze nach Musik von Mozart, Schubert, Chopin, Dvorak, Salmhofer, Johann u. Joseph Strauß. Anfang 20, Ende etwa 22 Uhr.

Samstag, 13. Mai, Prem.-Miete Nr. 15 u. fr. Verk.: Zum ersten Male: **„Die ungarische Hochzeit"**, Operette von Nico Dostal. Anfang 19, Ende etwa 22 Uhr.

Sonntag, 14. Mai, außer Miete: Zum Abschluß der Mai-Woche: **„Die Walküre"**. Erster Tag aus „Der Ring des Nibelungen" von Richard Wagner. Anfang 18, Ende etwa 22.30 Uhr.

Montag, 15. Mai, nachm., für die Schüler höherer Lehranstalten: **„Das Wintermärchen"**, v. W. Shakespeare. Anf. 14, Ende 17 Uhr.

Montag, 15. Mai, abends, Miete K Nr. 13 und freier Verkauf: **„Die ungarische Hochzeit"**, Operette von Nico Dostal. Anfang 19.30, Ende etwa 22.30 Uhr.

**Gastspiel:**

Sonntag, 14. Mai: Gastspiel in Sandhofen „Morgenstern": **„Fußball-Toto"**, Lustspiel von Arnold Ridley. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.


**Karlsruhe**

**Achten Sie auf Ihren Vorteil!**

Durch Großabnahme sind wir in der Lage unsere Qualitätswaren noch preiswerter als bisher anzubieten. Beachten Sie unsere Schaufenster!

**Offenbacher Lederwaren**

**Hammer - Duttenhofer**

**Nur: Kaiserstraße, Ecke Lammstraße und Kreuzstraße 10 (bei der kleinen Kirche).**

**Möbel-Pape**

**Amalienstraße 53**

Gut - Billig - Raten

Zeitersparnis das Gebot mit dem flinken Rad von Schroth

**Nur 5 DM Wochenrate**

Kaiserpassage und Kaiserallee 51 a

**Erfolgreiche Werbung im Badischen-Volksecho**